

# Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung der Redaktion: Georg Burhardt.

N<sup>o</sup> 148.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf. einmonatlich 60 Pf.; durch die Post 2 M. 25 Pf.

52. Jahrgang.

Donnerstag, den 29. Juni.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pf. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pf.

1899.

Heute ist Herr **Localrichter Julius Heinrich Schmidt II** in Freiberg als Abwesenheitsvormund für

1. den Steinmetzen **Gerhard Vock**, Ehemann der am 25. April 1899 in Freiberg verstorbenen **Jeannette Vock** verw. gew. **Meier** geb. **Joachimsthal**

und

2. den Kaufmann **Rag Meier**, Sohn der genannten **Vock**, beide zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, verpflichtet worden.

Freiberg, am 23. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.  
Bretschneider.

## Erzihnenjauerverpflichtung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der vom Stadtrath gewählte Herr **Robert Emil Niewandt**,

Restaurateur in Weissenborn,

als **Suß-Erzihnenjauer** am hiesigen Schlachthofe in Pflicht genommen worden ist.

Freiberg, am 27. Juni 1899.

Die Stadtpolizeibehörde.  
Lohse.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Hutmachermeisters Karl Otto Böhme** in Freiberg, **Halbsbrückerstraße No. 3**, wird heute, am 27. Juni 1899, Mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **August Straubel** in Freiberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum

11. August 1899

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

## Der Marquis de Gallifet.

Aus Paris, 25. Juni wird der „Köln. Zeit.“ geschrieben:

Es gehen so viele merkwürdige Dinge in dieser Welt und besonders auf dem vullangleichen Boden von Paris vor, daß man eigentlich als Philosoph sich auch nicht über das Cabinet Balbec-Rouffeu-Gallifet-Millerand verwundern sollte. Da aber die Menschheit nicht ausschließlich aus Philosophen besteht, so kann man es den Vertretern dieses nichtphilosophischen Theiles kaum verdenken, wenn sie das neue Ministerium mit einem Menagerieläßig vergleichen, in dem eine Taube oder ein Fuhm mit einigen kräftigen Vertretern der Katzenart eingesperrt sind. Gehen wir nur einige Jahre zurück, als 1894 im Palais Bourbon und auf einer Sozialistenversammlung Paschal-Grouffet und Riviani den „Schlächter und Meuchelmörder“ Gallifet in den Bann der Menschheit erklärten und ihn bei der Truppenfehde in Longchamp öffentlich auszuspfeien drohten. Damals wäre ihnen ein Cabinet Gallifet-Millerand nicht wahrscheinlicher vorgekommen als etwa die Heirat des Großtürken mit der Königin Victoria. Heute aber ist das Unglaubliche Ereigniß geworden; der Sozialistenhäuptling sitzt einträchtig neben dem „Schlächter von Versailles“, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden schließlich die Sozialisten die geballte Faust in der Tasche lassen und das Kapitel der Rache ad calendas graecas vertagen. Diejenigen aber, die den Zusammenhang böswillig übersehen, die nicht zu belehren sind und sich nicht belehren lassen wollen, erfinden, um die Anwesenheit Gallifets in jenem Cabinet zu erklären, Gründe, die noch abenteuerlicher sind als diese Thatsache selbst. Wir erfahren von ihnen, daß Gallifet, wenn er sich in den Dienst der Dreifüßler stellte, erstens einem Zuge des Blutes gehorchte, ferner „seine Vorfahren gegen Schluß des Mittelalters noch zu den Israeliten gehörten“; zweitens tritt er damit für seinen Schützling Picquart ein, der ihm auf die Empfehlung des Juden Reinach hin den Eintritt ins Nachrichtenamt verdankte, und die Verurteilung Picquarts, sagen diese Leute, würde daher auch ein mißliches Licht auf seinen Gönner Gallifet werfen. Und drittens, handelt Gallifet dabei im Interesse der höhern internationalen Gesellschaft, zu der auch die jüdische Plutokratie gehört; sie hat die Freisprechung Dreifuß' auf ihre Fahne geschrieben, um Frankreich gleich Wagnern zu einem bloßen Satelliten von — Berlin zu machen. Wenn das kein Wasser auf die Mühle der Staunemeier ist, so wird das Staunen aus den menschlichen Gemüths-bewegungen auf immer verschwinden müssen.

Aus dem Vorhergehenden ergibt sich immerhin sonnenklar, daß Gallifet kein gewöhnlich angelegtes Menschenkind sein kann; der Mittelmaßigkeit werden auf die Dauer selten mephistophelische Beweggründe unterstellt. In Wirklichkeit ist er ein flotter Reitermann, der die Gefahr wittert und sucht; ein Lebensmann, der die Frauenherzen im Fluge zu erobern pflegte; ein Soldat, der nur mit Bedauern die Uniform auszog, als er die militärische Altersgrenze erreichte. In den achtziger Jahren galt er für die verschwiegene Hoffnung der Rebanché; sein lebensgroßes Bildniß im Salon des Industriepalastes erregte Aufsehen, machte für ihn sympathische Propaganda; beim Anblick seines trotz des weißen Haars noch jugendfrischen Gesichts, seiner blühenden Augen und seiner schlanken Gestalt konnte man sich eines unwillkürlichen Wohlwollens nicht erwehren. Obgleich der Sohn eines Aristokraten, diente er doch von der Pike auf; sein Vater war ein abgesetzter Feind der Orleansisten und sträubte sich gegen seinen Eintritt in die Kriegsschule von Saint-Cyr. Erst als Ludwig Philipp gefallen, gab er seine Einwilligung, aber der Sohn, der unterdessen die Baccalaureatsprüfung bestanden, verschmähte die Schule und meldete sich bei den Husaren als Gemeiner, ward erst 1853 Unteroffizier und zog dann in den Krimkrieg. Dort

erwarb er sich den Ruf eines kranken Draufgängers, erhielt den Orden der Ehrenlegion, pflegte aber daneben, wie die Chronik erzählt, unter den außerordentlichsten Umständen der Minne, trotzte sogar dem Feuer der Russen, um das Stellbichlein mit einer Schönen nicht zu verfehlen. Die Minne soll ihm, wie das Soldatenglück, zeitweilig treu geblieben sein. 1857 wurde er Leutnant und ging nach Afrika, wo es niemals an kriegerischer Beschäftigung fehlte. Napoleon stellte ihn 1860 als Rittmeister in seinen persönlichen Dienst, gestattete ihm aber später, an dem mexikanischen Feldzuge theilzunehmen; er wurde dort schwer verwundet und mußte sich zeitweilig nach Frankreich zurückziehen lassen.

Daß er an Stelle des Bauchfells eine silberne Platte besitze, die ihm die Eingeweide zusammenhalte, gehörte lange zur Kriegslgende, gleich den Nordgeschichten, die sich die Jäger erzählen. Indessen etwas Wahres ist daran; er trägt eine silberne Platte; scherzt sogar darüber, wenn das Silber im Preise fällt, und meint: „Was werden meine Gläubiger dazu sagen!“ Als wahrer Soldat der Fortuna besitzt er eben auch Gläubiger. Was er selbst darüber erzählt, ist für den Mann charakteristisch. „Wir waren,“ so sagt er, „gut im Zuge; da pläzt eine Bombe; ich stürze nieder. Meiner Wenigkeit wegen halten die Kameraden nicht an; sie setzen ihren Angriff fort. Als ich zu mir kam, hing meine Eingeweide heraus. Indessen, was war zu machen? Auf der Jagd, wenn ein Hund von einem Eber aufgeschlitzt wird, lassen wir ihn nicht im Stiche, sondern füllen ihm die Eingeweide wieder ein, drücken die Wundränder zusammen, nähen zu und wieder los damit. Ich selbst richtete mich zunächst auf. Als ich auf den Knien war, sammelte ich meine Kalbdaunen (tripes) in meinem Röpi; dann stand ich ganz auf und humpelte so gut es ging nach dem Feldlazareth.“ Die Fortsetzung dieser ansehnlichen Münch-hausiade erzählt er bei einer andern Gelegenheit: „Nach meiner Verwundung verhandelte man mich zu völliger Wiederherstellung nach Frankreich. Ich sage „verhandelte“, denn man hatte einen Vollen in mir zu versenden. Um die inneren Organe, die ich glücklicherweise auf dem Schlachtfelde ausgerafft, zusammenzuhalten, mußte man meinen Körper in einen Lederüberzug einnähen, denn im Lazarethlasten gab keine orthopädischen Apparate. Man verurtheilte dadurch meine Schenkel zur Unthätigkeit und unterjagte mir jede Bewegung der Arme. In diesem Aufzuge ward ich nach meiner Ausschiffung in Frankreich nach Bichy geschickt. Cines Tages bemerkte der Kaiser, der damals seine alljährliche Kur in der Badeanstalt durchmachte, ein seltsames Ding auf einer Bank. Er drehte sich zu Herrn Rouffeu, der ihn begleitete, um und fragte: Was ist denn das? — Das, antwortete Rouffeu, ist Gallifet. — Dieser Saß da? — Jawohl. — In der That — so fuhr Gallifet fort — das war ich; man hat mich auf die Bank in den schönen Sonnenschein gelegt, wenigstens hatte ich, trotz meines Krüppelausehens, dabei die Befriedigung, dem Herrscher verkündigen zu können, daß ich ihm die dem Feinde abgenommenen Flaggen überbrachte. Eigentlich allerdings schnitt ich auf; ich war außer Stande, sie ihm zu überbringen; denn ich lag einfach auf der Reise neben ihnen.“

Nach seiner Wiederherstellung wurde Gallifet zum Offizier der Ehrenlegion ernannt, erbat sich aber als besondere Vergünstigung, wieder nach Mexico abreisen zu können, und diese Vergünstigung ward ihm gewährt.

Er reiste also ab, gewappnet mit einer Silberplatte, die ihm als künstliches Bauchfell diente und ihm seitdem ohne Dienstunterbrechung ermöglichte, die den Divisionsgenerälen gefetzte Altersgrenze zu erreichen. Mit dieser Silberplatte leitete er seinen Angriff bei Sedan und befand sich an der Spitze aller Cavalleriemänner seit 1871. Nach dem deutsch-französischen Kriege hatte er seine überprudelnde Lebenskraft auf das Garnisonsleben und den Wanderdienst zu beschränken; die Entscheidung der

Communards war seine blutige Waffenthat. Wenn alles wahr ist, was uns Camille Pelletan über diese Leistung erzählt, so wäre allerdings der Schluß unabweisbar, daß er mit einer übertriebenen Grausamkeit und einem nicht zu entschuldigenden Cynismus vorgegangen. Er selbst hat aber niemals darüber die mindeste Reue an den Tag gelegt, rieth vielmehr später Gambetta entschieden von der Amnestie der geflüchteten und deportirten Communards ab, weil sie gerade in dem Augenblick, da die Preußen den Franzosen den Fuß auf den Nacken setzten, unbekümmert um das Wohl des Vaterlandes den Bürgerkrieg begannen. Er stand eben, gleich Thiers selbst, unter dem Eindruck der von den Communards in Flammen gesetzten Stadt; er rächte an ihnen zugleich die ermordeten Geiseln. Gambetta, der dem General sehr zugethan war, befolgte bekanntlich seinen Rath nicht, sondern setzte eine vollständige Amnestie durch für Alle, die an jenem Bürgerkriege theilgenommen; und, wie zu erwarten war, haben letztere, nach der Heimath zurückgekehrt, Gallifet nie verziehen, nennen seinen Namen alljährlich mit Flüchen und Verwünschungen, wenn sie nach der blutigen Mauer des Père Lachaise pilgern, weil er Niemanden, weder Greise noch Frauen und Kinder gespart habe. Wehnliche Grausamkeiten werden ihm in Mexico nachgesagt: er soll dort Soldaten, halbnaakt bis an den Gürtel, im glühendsten Sonnenbrande an Pfähle haben anbinden lassen, bis sie am Hitzschlage starben. Indessen hier wie dort fehlen alle Beweise für diese zwecklosen Uebergriffe. Er selbst zucht, wie gesagt, darüber mittelbändig die Achseln; er hat im höhern Auftrage einfach seine Pflicht gethan. Diejenigen aber, die ihn heute vertheidigen, setzen der Amnestie der Communards eine Amnestie für den General entgegen; vielleicht ist dieselbe schon durch den Eintritt Millerands ins Cabinet vollzogen.

Die Altersgrenze von 65 Jahren, die ihn 1895 zur Unthätigkeit verdammt, traf ihn zu früh; indessen, da das Gesetz für ihn keine Ausnahmestellung gestattete, ergab er sich in sein Schicksal und siedelte nach Rambouillet über. Zeitungspolemik hat er nie getrieben; er ließ vielmehr Alles über sich ergehen und antwortete höchstens, wenn es ihm nöthig schien, mit einem Degenstoße.

## Politische Umschau.

Freiberg, den 28. Juni.

Der Deutsche Kaiser wünscht die Erledigung der preussischen Kanalvorlage in gutem oder gegnerischem Sinne so rasch als möglich — heißt es im Abgeordnetenhaus — und vor der Entscheidung über die Kanalvorlage tritt auch der Reichskanzler, der zunächst Gastein besuchen will, seinen Sommerurlaub nicht an. Wie aber die „B. B. Z.“ hört, tritt am Sonnabend eine Vertagung des Landtages ein, so daß dann doch von einer definitiven Entscheidung nicht gut wird die Rede sein können, vielmehr für einige Monate Alles in der Schwebe bleibt.

Ueber den Zwischenfall Ballestrem-Bresfeld bringt die „Zit. Korr.“ eine bemerkenswerthe Mittheilung: „Der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, hat im amtlichen stenographischen Bericht über die Sitzung vom 21. Juni, in welcher der Zusammenstoß mit dem Minister Bresfeld erfolgte, seine Aeußerungen in bemerkenswerther Weise korrigirt. Bekanntlich hatte der Präsident den Abgeordneten Köstke (Dessau) erjucht, Aeußerungen des Monarchen, die uns nicht beglaubigt zugegangen sind, nicht in den Bereich seiner Ausführungen zu ziehen.“ Als Herr Köstke darauf erwiderte, daß die von ihm angezogene Bielefelder Rede des Kaisers im „Staatsanzeiger“ gestanden habe, erklärte der Präsident: „Dann ist dies etwas Anderes; dann können Sie sie in angemessener Weise erwähnen.“ Im stenographischen Berichte ist zwischen diese beiden Sätze aber der weitere Satz eingeschoben: „Vorausgesetzt, daß es der amtliche Theil des Blattes war.“ Wären diese Worte vom Präsi-

denen gesprochen worden, so hätten sie unmöglich den Abgeordneten und den Berichterstattern der Presse entgegen können; sie sind thätig in den stenographischen Bericht eingefügt, ohne vom Präsidenten geäußert zu sein.

Wie der „Ostaf. Lloyd“ berichtet, erhielt Vize-Admiral v. Diederichs auf der Heimreise in Hongkong ein Schreiben des amerikanischen Kontre-Admirals Dewey, in dem dieser sein Bedauern über die falschen Nachrichten ausdrückte, die in der Presse über ihr Verhältnis vor Manila erschienen wären und dann zur Verhöhnung beider Völker ausgenutzt worden wären. Die vom Vize-Admiral v. Diederichs ausgesprochene Bitte, diesen Brief gelegentlich veröffentlichen zu dürfen, ist von Contre-Admiral Dewey bereitwillig zugestanden. Man wird die Veröffentlichung nach der Ankunft des Herrn Vize-Admirals v. Diederichs in Deutschland erwarten dürfen.

Die Hallenser Studentenschaft erläßt zur Aufklärung über die kurz gemeldeten Vorgänge beim Fadelzuge am 21. Juni zur Ehrung des Andenkens des Fürsten Bismarck folgende Mitteilung an die Presse: „Gemäß den Beschlüssen des Hamburger Vertreter-Tages hatte die Hallenser Studentenschaft am 21. Juni eine Bismarckgedächtnisfeier durch einen Fadelzug zu veranstalten beschlossen. Den Mittelpunkt dieser Feier sollte ein Kaiserhoch und eine Bismarckrede auf dem Marktplatz bilden. Nachdem der Studentenausschuß von der Polizeibehörde bis zum letzten Augenblicke hingehalten war, wurden schließlich Kaiserhoch und Bismarckrede verboten. Auch Vorstellungen beim Herrn Oberbürgermeister fruchteten nichts, vielmehr wurden die drei Vertreter des Studentenausschusses, die sich in letzter Stunde noch persönlich an den Herrn Oberbürgermeister wandten, von diesem in harscher Weise in Gegenwart von Zeugen in einem öffentlichen Lokale abgewiesen. Begründet wurde das Verbot mit dem Hinweis auf zu erwartende sozialdemokratische Gegenkundgebungen, die zu verhindern der Polizeibehörde eine genügende Anzahl von Schutzleuten nicht zur Verfügung stände. Die Verhinderung mit dieser Begründung mußte in der Öffentlichkeit um so mehr Aufsehen erregen, als das Programm des Fadelzuges schon durch die Hallischen Zeitungen gegangen war. Als trotzdem von einem Teilnehmer des Fadelzuges am Schlusse desselben aus persönlicher Initiative ohne Auftrag des Ausschusses der Versuch gemacht wurde, ein Kaiserhoch auszubringen, wurde dies sofort von einem Polizeibeamten verhindert. Von der verspäteten Erlaubnis, ein Kaiserhoch ohne jede Rede auszubringen zu dürfen, konnte nicht mehr Gebrauch gemacht werden. Statt dessen wurde in der zwei Tage darauf stattfindenden Sitzung des Studentenausschusses beschlossen, ein Ergebenheitsprogramm an Se. Majestät abzuschicken. Damit in Zukunft ähnliche Vorkommnisse ausgeschlossen sind, hat der Ausschuß der Hallenser Studentenschaft dahingehende Beschlüsse an den Herrn Regierungspräsidenten gerichtet.“ Nach einer in der Hauptsache gleichlautenden Mitteilung der „Deutschen Ztg.“ waren beide Reden von der Hallischen Polizei mit der Begründung verboten, die dortige sozialdemokratische Bevölkerung sei durch die Rede gegen die „Zuchthausvorlage“ so sehr erregt, daß schwere Unruhen zu befürchten seien, wenn jene beiden Reden gehalten würden. — Die „Hamb. Nachr.“ bemerkt hierzu: Wenn diese Angabe den Tatsachen entspricht — und das scheint kaum zweifelhaft zu sein — so würde das allerdings, wie das citierte Blatt meint, ein geradezu erschreckendes Licht auf die Zustände werfen, zu denen wir bereits gelangt sind. In der preussischen Monarchie verwehrt eine staatliche Behörde den Ausdruck vaterländischer und monarchischer Gesinnung, weil das bei den Pöbelmassen Anstoß erregen könnte, die im Banne der staatsfeindlichen revolutionären Sozialdemokratie stehen! Wenn wirklich nicht ausreichend Schutzmannschaft zur Verfügung stand, so hätte die Hallische Garnison leicht zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebieten werden können. Daß eine Behörde, und noch dazu eine, deren besondere Aufgabe der Schutz der staatlichen Ordnung ist, in dieser Weise öffentlich vor der Sozialdemokratie kapituliert, das ist doch eine Handlungsweise, die mit dem ihr gebührenden Ausdruck zu belegen wir leider verzichten müssen.

Der Bundesrat hat den Landesregierungen anheimgegeben, überall da, wo erforderlich, im Verordnungswege örtlich

Bäckereiverordnungen, die sich auf die Beschaffenheit der Schließfäden der Gefellen und Lehrlinge, sowie die sanitär-hygienischen Einrichtungen in den Betrieben beziehen, zu erlassen. Der Hamburger und Lübecker Senat haben bereits früher, in letzter Zeit auch die großherzogliche Weimarer Regierung für die Stadt Weimar eine solche Spezial-Bäckereiverordnung erlassen.

Erst gestern haben die Berliner Maurer wieder auf sämtlichen Bauten die Arbeit aufgenommen, und schon steht im Baugewerbe eine neue Beunruhigung bevor. Die Bauhilfsarbeiter beschloßen, am 3. Juli in einen Ausstand einzutreten, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden. Sie verlangen für gewöhnliche Lohnarbeiten (Ausfachten) einen Minimalstundenlohn von 40 Pfg. fest (bisher meistens 35 Pfg., 32 1/2 Pfg.), für gewöhnliche Arbeit am Hochbau (Wassertragen und Hülle beim Küstbau) 45 Pfg., für Stein- und Kalkträger 60—65 Pfg. Damit der Reigen geschlossen wird, wollen auch die Zimmerleute streiken. Ihre Forderungen haben sie noch nicht formuliert.

In drei Tagen Deutsch gelernt hat in Samter ein polnischer Dominikaner Namens Nowaczyl. Wegen Körperverletzung angeklagt, gab er vor dem dortigen Schöffengericht an, nur Polnisch zu verstehen, und weigerte sich beharrlich, trotz mehrfacher Vorhaltungen und Ermahnungen, deutsch zu sprechen. Da er drei Jahre beim Militär gedient hatte und den Schöffengericht bekannt war, daß er deutsch sprechen könne, so stellte der Amtsanwalt den Antrag, den x. Nowaczyl wegen Ungehörigkeit vor Gericht mit einer sofort zu vollziehenden Haftstrafe von 2 Tagen zu bestrafen. Das Schöffengericht ging aber noch über das beantragte Strafmaß hinaus und verurteilte ihn zu drei Tagen Haft, der höchsten zulässigen Strafe. Nach dieser exemplarischen Strafe konnte Nowaczyl gut deutsch sprechen, jedoch die Verhandlung bis zu Ende in deutscher Sprache geführt wurde. Wegen Körperverletzung wurde er dann mit 10 Mark Geldbuße bestraft.

Unter der Spitzmarke: „Sozialdemokratischer Größenwahn“ schreibt die „Tgl. Rdsch.“: „Genosse Liebsnecht hat am Sonnabend in Pieschen bei Dresden eine Rede zu dem Zwecke gehalten, den legerischen „Genossen“ Bernstein als einen für die Sozialdemokratie ganz bedeutungslosen, inferioren Geist auszugeben. In dieser Rede zog Liebsnecht den genannten sozialistischen Theoretiker in demselben Grade herab, in dem er die sozialdemokratische Masse demagogisch herausfischte. Er hat nämlich nach dem Bericht der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ seinen Zuhörern folgende donnernde Worte an den Kopf geworfen: „Wir sind die einzige Partei, die ihre Mitglieder belehrt und ihnen Unterricht giebt über alle politischen Einrichtungen. Deshalb sind unsere Arbeiter auch den studierten Politikern so überlegen. Ich getraue mir in kürzerer Zeit, wie jetzt Loubet, in Frankreich ein Ministerium aus unseren Reihen zu bilden, das die Posadowsky, Brafeld u. s. w. bei Weitem überträgt.“ — Bekanntlich war es der Sozialdemokrat von Vollmar, der auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag wörtlich gesagt hat: „Es könnte der deutschen Sozialdemokratie gar nichts Unglückseligeres passieren, als daß wir jetzt genötigt wären, die politische Macht zu übernehmen.“ Wenn Herr Liebsnecht von der Uebernahme der politischen Macht durch die Sozialdemokratie — das bedeutete doch die Bildung eines sozialdemokratischen Ministeriums — eine ganz andere Auffassung hat, so liegt dies daran, daß von Vollmar Realist, Liebsnecht ein fanatischer Phantast ist.

Ueber die innere Situation in Oesterreich werden jetzt folgende Angaben verbreitet: Man wünscht in maßgebenden Kreisen den Zusammentritt der Delegationen für den Monat Oktober. Unter diesen Umständen ist die österreichische Regierung genötigt, den Reichsrath längstens Ende September zur Vornahme der Delegationswahlen einzuberufen. Von den Maßnahmen, welche das österreichische Kabinett bis dahin unternimmt, hängt es ab, ob das Parlament normal funktionieren, oder ob neben der Tagung der Delegation in der bisherigen Weise weiter obstruiert werden wird. Politische Persönlichkeiten, welche in der letzten Zeit Gelegenheit hatten, mit dem Kaiser in Berührung zu kommen, haben den Eindruck empfunden, daß die Krone bezüglich der Sanierung des Parlamentes jene Anschauungen billigt, die der Obmann der katholischen Volkspartei,

Dr. Rathrein, in den beiden letzten Sitzungen des Exekutivcomitès der Rechten zum Ausdruck gebracht hat, und die darin gipfeln, daß durch die Publikation des Pflanzprogramms der deutschen Parteien der Moment und die Operationsbasis zur Einleitung einer Verständigungssaktion mit den Deutschen gegeben sei. In Verbindung damit werden die Äußerungen des Ministerpräsidenten gebracht, welche auch er in den Sitzungen des Exekutivcomitès bezüglich der Einleitung einer Verständigungssaktion mit den Deutschen gemacht hat und die sich bekanntlich an jene des Obmanns der katholischen Volkspartei anlehnen.

England. Die Engländer haben Sorgen, die genügende Zahl von Soldaten für die gedachte Heeresvergrößerung zu finden. Jetzt wird bekannt, daß der Oberst Matthias in Tenby erklärt hat, die Konfiskation sei in Sicht. Jahr für Jahr werde die Weltkarte mit mehr Roth bemalt, und es sei durchaus nöthig, mehr Soldaten einzustellen, um den immer größer werdenden Besitz zu verteidigen. Offiziere habe man genug, aber an Soldaten sei großer Mangel, und wenn die Leute sich nicht freiwillig zum Kriegsdienst stellten, so müsse man sie eben dazu zwingen.

Frankreich. Mit harter Mühe hat das Kabinett Waldeck-Roussau sich behauptet, in zwei Abstimmungen hat es Mehrheiten von nur 23 und 26 Stimmen erzielt, und auch diese dankte es offenbar nur dem Eingreifen Brissons, dessen Knappe, aber eindringliche Mahnung, sich zur Verteidigung der Republik um das Kabinett zu schaaren, die noch schwankenden Radikalen für die Regierung gewann. Die Hauptangriffe gegen das Kabinett gingen von jener Gruppe von Sozialisten aus, die trotz der eingeleiteten Legitimitäten nichts gelernt und nichts vergessen haben, jenen kurzfristigen Schlagwortreitern, denen der Haß gegen General Galliffet mehr gilt, als die Sorge um die Republik, und die in ihrer fanatischen Verblendung nicht gewahren, daß sie nur den Méline, Drumont und Guérin, diktatorlasternden Heerführern und lauernden Thronforderern in die Hände arbeiten. Dieser Herr Mirman, dessen ganze politische Bedeutung darin wurzelt, daß er ein paar Monate lang seine Zeit zwischen Rajernenhof und Parlamentsaal theilen mußte, fuhr mit einer Wuth gegen das Kabinett los, daß dem alten Fuchs Méline das Herz im Leibe lachte, und fand Unterstützung durch die Sozialisten Jevaes und Baillant, den Radikalen Pellan und die Mélinisten Hémon und Maudiné, eine gemischte Gesellschaft, deren toben und ullaenden Chorus Nationalisten und Mélinisten bildeten. Waldeck-Roussau sprach klug und verständig, aber ohne starkes Temperament, ihm sekundirte der Sozialist Viviani, beide fanden keine rechte Resonanz. Erst als Brisson sich ins Gesicht warf, kam Leben und Stimmung in die Linke, und als der Sieg des Kabinetts in der Abstimmung über die Vertrauensfrage sich entschieden hatte, durchjauchzte der Ruf: „Hoch die Republik! Nieder mit Méline und den Jesuiten!“ den weiten Saal. Ob der Sieg, der durch die Vertrauenskundgebung des Senats mit 187 gegen 25 Stimmen verträgliches Gewicht erhielt, nachhaltig sein wird, wird hauptsächlich von der Regierung abhängen. Geht diese jetzt energisch an die Arbeit, deren Ziele in der gefirgten Antrittserklärung abgesteckt sind, ohne sich auf weitere Auseinandersetzung mit der Kammer einzulassen, dann wird es seine Aufgabe zu Ende führen können. Die Vertagung der Kammer wird rasch erfolgen, und dann regiert Waldeck-Roussau ungestört bis zum Herbst.

Nach Ausweis des amtlichen Sitzungsprotokolls bestand die Mehrheit, welche vorgestern für das Kabinett stimmte, aus 138 Radikalen, 26 Sozialisten, 77 gemäßigten Republikanern und einem Mitglied der Rechten, die Minderheit aus 107 gemäßigten Republikanern, 89 Nationalisten, 78 Monarchisten und Radikalen und einem Radikalsozialisten. Der Abstimmung enthielten sich 29 gemäßigte Republikaner, darunter Charles, Dupuy, Krantz, Ribot, Lebret und Barthou, ferner 19 Sozialisten, 13 Radikalsozialisten, 12 Radikale. — Die radikalen Blätter haben mit großer Genugthuung hervor, daß die Majorität aus rein republikanischen Stimmen bestehe und das Kabinett nun eine hinreichende Stütze in der Kammer habe, um sich längere Zeit zu behaupten. Die gemäßigten und nationalistischen Blätter erklären, das Ministerium habe seinen Sieg nur dem Umstande

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

(36. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.) Johannas Abschied von der Schwester war kühl, die Luft, die sie von nun an schied, war doch unüberbrückbar, andererseits konnte ihr Regina den schlimmen Einfluß auf den Vater nicht verbergen.

„Die soll nur mürbe werden, anders wird sie nicht kurirt,“ sagte sie zu Franz in ihrer Weise, als die beiden das Haus verließen; „aber der Vater, der arme, verführte Vater!“

Auf dem Bahnhofs wartete eine Menschenmenge unter Führung des Apothekers. Alles wollte den alten Amtmann noch einmal sehen, der zu so Großem berufen, aus dessen Hand sich Segen über Tausende ergießen sollte. Das Gerücht hatte ihn ja bereits zum Direktor der Gesellschaft, zum Gründer einer neuen Stadt befördert. Er konnte die Hände nicht alle drücken, die sich ihm entgegenstreckten, die Namen nicht alle verstehen, die ihm in Erinnerung gebracht wurden.

Johanna genoß in vollen Zügen die Wonne der Popularität mit. Sie sah einmal als Kind die Abfahrt eines Mitgliebes des königlichen Hauses mit an — gerade so war es!

Unter donnerndem Hurrah verließ der Zug den Bahnhof. Johanna stand am Fenster und winkte dem Volke mit dem Taschentuche. Ringelmann liefen die hellen Tränen über die Wangen. Das war der glücklichste Tag seines Lebens.

7. Kapitel. Auf dem Sattelplatze, diesem viel angestrebten, aber streng sich dem Anderen verschließenden Heiligthum des Rennplatzes, war die Sportwelt von ganz W. weiblich und männlich verjammelt. Der Brettergaul, welcher denselben nach allen Seiten abschloß, war nicht nur eine materielle, sondern auch bildliche Schranke. Die hohe Gesellschaft befand sich innerhalb, oder hatte wenigstens freien Zutritt von der ersten Galerie aus und ließ sich einmal darin setzen. Das ganze übrige, mit schwarzen Menschenmassen sich füllende Feld kam dagegen gar nicht in Betracht, das war der Tummelplatz des niedrigsten Volkes, dem heute wieder einmal deutlich bewiesen werden sollte, daß das Blut ein ganz besonderer Saft, Abstammung und Geburt kein leerer Wahn seien, trotz aller Aufklärung und allen beizenden Spotts.

Aber selbst die hervorragendsten Vertreter dieses Dogmas mußten heute innerhalb dieses abgegrenzten Raumes zurücktreten vor ihren vierbeinigen Genossen, welchen das allgemeine Interesse galt. Da trippelte, in eine wolle Decke gehüllt, geführt von ihrem krummbeinigen, spindeldürren Trainer, Alhala, die große Simonstochter aus la Fleche, die Siegerin im letzten norddeutschen Derby, einher, die sich heute im Pandicap von Neuem erproben

soll — während Epaminondas, die Berle des Grabeser Geistes, unverhüllt seine edlen Glieder der Schaar der Bewunderer und Kritiker zeigt, die ihn umdrängen. Er steht vor seinem ersten Debut, voll nervöser Ungeduld, die Wichtigkeit des Tages abnehmend. Jede Muskel unter der schimmernden Haut schwelt dem Siege entgegen, während das feurige Auge unverwandt Alhala verfolgt.

Das meiste Interesse nahm jedoch ein Pferd in Anspruch, das dessen im Vergleich zu dem eben genannten kaum würdig erschien. Auffallend lang gebaut, bis zur Häufigkeit abgemagert, die Haut matt, beugte es seinen Grassenhals wie ermattet zur Erde nieder, ein Bild des Plegmas, nur in den zerklüftten, ständig beweglichen Ohren herrschte reges Leben: Cyclop des Grafen Leining. Er selbst stand in Fuldree, seine Farbe war in roth, daneben, den Ellbogen auf den Rücken des Thieres gestützt, und ergöhte sich an den vielstehenden Widen, welche die Beschauer sich zuwarfen, an den unvorsichtigen Achselbewegungen und leisen Bemerkungen, die ihm nicht entgingen, während die günstigen Orakelsprüche seiner nächsten Umgebung ihn ebenjowenig aus dem Gleichgewicht brachten.

Wiederholt stellte er sich auf die Zehenspitzen, um freien Ausblick zu haben. Das Herrenreiten eröffnete den Tag. Ungeduld, Enttäuschung prägte sich in seinem von allen Seiten scharf beobachteten Antlitz aus. Ein schlimmes Ding für einen Reiter, eine Viertelstunde vor Beginn des Rennens, das im Ringe der Wortenden nicht unbemerkt blieb. Plötzlich erhellte sich sein Antlitz, und selbst Cyclop, vielleicht daß durch den Arm auf seinem Rücken die Uebertragung stattfand, hob blizschnell den Kopf und stieß ein helles Wiehern aus.

Ein Reiterpaar sprengte in den Sattelplatz, Leutnant von Sternau und seine Cousine Johanna. Letztere hatte Leining sofort entdeckt und ritt in kurzem Galopp auf ihn zu. Ihr Erscheinen erregte selbst in dieser Umgebung berechtigtes Aufsehen. Eine vollendete Amazone! Woher sie nur hatte, weiß der Hund. Das Bischofen Sternau'sche Blut konnte es doch nicht ausmachen! Gerade an dem heutigen Tage machte man sich unwillkürlich Gedanken darüber, an welchem die Rasie und Abstammungsfrage eine so große Rolle spielte. Doch diese kümmerte sich keinen Deut um alle auf sie gerichteten Gläser und reichte dem Grafen herzhafte die Hand.

„Wie können Sie das thun? Wissen Sie denn nicht, was das heißt, in solcher Stunde beunruhigt zu werden?“ Ein herber Bormurr lag in den Worten des Grafen.

Johanna wurde feuerroth. „Wirklich, habe ich das? O, Egon ist schuldig!“ Sie wies auf den Leutnant, der eben eintrat.

„Natürlich, das versteht er ja nicht,“ bemerkte der Graf mit einer wegwerfenden Kopfbewegung. „Aber Sie müssen es verstehen, Fräulein Johanna — kennen ja meinen Aberglauben.“

„Sie und abergläubisch?“ Johanna lächelte verlegen. „Jeder Götendienst ist Aberglaube,“ erwiderte Leining mit gedämpfter Stimme, dann laut, allen Umstehenden vernnehmbar: „Ja, Sie allein sind schuldig, wenn mir etwas zutrifft —“

„Herr Graf, keinen Scherz — er könnte schlimme Folgen haben.“

„Wie so?“

„Wenn Ihnen wirklich etwas zustieße — welche entsetzliche Bedeutung würden Ihre Worte für mich gewinnen!“

„Wäre die Strafe zu groß, meinen Sie?“

Der Raum um Johanna war jetzt frei, ein Glockenzeichen hatte die Neugierigen weggeleitet. „Tödtlich,“ sagte sie.

Ein zweites Glockenzeichen. Eine mächtige Rhythmwelle bewegte das Menschenmeer ringsum; sie pflanzte sich rhytmisch fort, brandete die dichtbesetzte Tribüne hinauf, wühlte auch den Sattelplatz auf, in dessen Mitte der thurmartige Pavillon mit der von Mitgliedern des Rennclubs und der vornehmsten Gesellschaft besetzten Plattform wie ein Leuchtturm sich erhob. Leining schlang sich in den Sattel. Cyclop erhob blizschnell das Haupt, seine ganze Figur veränderte sich, ein nervöses Zittern bewegte einen Augenblick jede Muskel, jeden Nerv, dem Windstoß vergleichbar, der über eine eben noch regungslose Wasserfläche segelt. Leining streichelte den Hals des Thieres und flüsterle ihm Zauberworte zu. Die Leidenschaft des Thieres hatte sich ihm mitgetheilt, oder umgekehrt, Reiter und Pferd bildeten ein Wesen, von einem Herzschlag befehle, einem Gedanken, und auch auf Johanna sprang diese mythische Reitergluth über. „Herrlich! Sie müssen siegen!“

„Wenn Sie es sagen, habe ich schon gesiegt. Geben Sie nur Acht, Cyclop wird Wunder thun.“

Das dritte Zeichen ertönte zum Anreiten vor dem Start. Leining wendete sanft Cyclop. „Leben Sie wohl Johanna, auf höchstes Wiedersehen!“

Zu Fuß und zu Pferde strömte alles dem Startplatz zu, an welchem die rothen, blauen und gelben, vom Luftzug geblähten Fäden der Reiter lustig herabflatterten. Der ganze Sattelplatz war leer. Nur Johanna wandte ihr Pferd nach der entgegengelegten Seite, nachdem sie ihren Begleiter Egon seiner Kavalierepflicht, sie zu begleiten, entbunden. Die weite Rennfläche lag vor ihr. Rote Fahnen bezeichneten die Bahn, schwarze Klumpen, bald klein, bald größer, die Hindernisse, welche die Neugierigen umdrängten. Hinter ihr brauste die erregte Menge, welche die Tribünen, den Startplatz, das erste Hinderniß umdrängte; gab es doch hier am meisten zu sehen.

Sie wandte den Kopf nicht und ritt in entgegengekehrter Richtung quer über das leere Feld. Die Einjamkeit that ihr wohl. (Fortsetzung folgt.)

zu verdanken, daß in den Wandelgängen der Kammer das Gerücht verbreitet worden sei, der Sturz des Kabinetts werde den Eintritt des Präsidenten der Republik herbeiführen. Viele Oppositionelle hätten auch deswegen für die Regierung gestimmt, weil der Polizeipräsident Lépine mehreren Parlamentariern gegenüber geäußert habe, er könne für die Aufrechterhaltung der Ruhe nicht einstehen, falls das Ministerium falle. „Kappel“ tabelt in scharfer Weise die Haltung des Kammerpräsidenten Deschanel, welcher die Mitglieder der Kammer gegen die Beschimpfungen von Seiten Roches und Mirman nicht geschützt habe. Deschanel habe offenbar geglaubt, der Sturz des Ministeriums werde ihm günstige Gelegenheiten bieten, als Kandidat für die Präsidentschaft der Republik aufzutreten.

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputierten-Kammer führte der Vizepräsident Maurice Faure den Vorsitz. Déroulède bringt einen Antrag ein auf Revision der Verfassung, der bezweckt an Stelle der parlamentarischen Republik eine plebiszitäre (durch Volksabstimmung regierte) zu setzen. Déroulède verlangt für seinen Antrag die Dringlichkeit. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau spricht sich gegen die Dringlichkeit aus und verlangt die Verweisung des Antrages an die Kommission. (Widerpruch rechts.) Déroulède verlangt das Wort. Der Präsident verweigert ihm dieses. Lafes wirft Waldeck-Rousseau vor, mit Schlichen vorzugehen. (Heftiger Widerspruch auf der Linken; Tumult.) Mehrere Redner versuchen jetzt zu sprechen, können sich aber inmitten des Lärmes kein Gehör verschaffen. Der Präsident, der nicht im Stande ist die Ruhe wieder herzustellen, bedeckt sich schließlich und verläßt den Präsidentensitz. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird die Dringlichkeit für den Antrag Déroulèdes mit 397 gegen 70 Stimmen abgelehnt. (Beifall links.)

Zwei kuriose Rekruten sind den Nationalisten zugewachsen: Der Ergeneralprokurator Bertrand, welcher anscheinend Beauftragter des Journalisten werden will, und ein Leutnant der Pariser Garnison, Pierre Arnal, welcher in einem offenen Briefe an Doudet erklärte: „Ich habe gelogen, als ich aus Familienrücksichten meinen Abschied begehrte. Ich wollte meine Freiheit, um Ihnen meinen Haß auszudrücken. Der Entschluß, die Armees zu verlassen, reifte in einer Nacht des vorigen Monats, als ich die Elyseewache hatte und dort von einem Befehle Déroulèdes träumte, Sie zu verhaften.“ Man könnte an die Fanfaronade eines Kellamerritters glauben, wenn dieses Schreiben nicht von der Bemerkung des Reserveoffiziers und Deputierten Lafes begleitet wäre, wonach dieser mit aktiven Offizieren eine ausgedehnte Korrespondenz unterhielt, um eine Massenemission herbeizuführen, falls Drehfus freigesprochen wird. Dieses Geständnis könnte Lafes, welcher soeben erst vom Offiziersrathe freigesprochen worden ist — es handelte sich dabei um die vom Minister Kranz erhobene Anklage — neuerlich in Untersuchung bringen. Kurios ist, daß Lafes faulstichige Schmeicheleien an Galliffets Adresse richtete, da er geradezu eine Wiederholung des Streiches zu erwarten scheint, welchen Ganoine dem Kabinetts Briffon gespielt hat, indem er es vor der Kammer im Stiche ließ.

Spanien befindet sich mitten drin in einer schweren, inneren Krisis. Die Versuche des Kabinetts Silvela, die zerrüttenden Folgen des spanisch-amerikanischen Krieges durch organisatorische Finanz- und Steuermaßregeln sowie als möglich auszugleichen, stoßen im Volke auf den heftigsten Widerstand, der sich in revolutionären Aufständen Luft zu machen beginnt. In Saragossa ist es wegen der neuen Steuern zu schwersten Ausschreitungen, ja zur offenen Empörung gegen die Regierung gekommen. Eine Menschenmenge stürmte das Palais des Zivilgouverneurs, die Polizei erwies sich machtlos. Ein Mann stürzte sich auf den Gouverneur und schoß auf ihn, ein Anderer versuchte ihn zu erdolchen, traf aber statt des Gouverneurs einen Offizier der Civilgarde. Der Gouverneur vertheidigte den Offizier und tötete den Mörder. Erst durch die Truppen konnte die tobende Menge zurückgedrängt werden. An einer anderen Stelle richtete sich die Wuth des Volkes gegen die Jesuiten, es stürmte das Kloster derselben, wo alles zertrümmert wurde. Zuletzt mußte der Belagerungszustand erklärt werden. Ähnliche Szenen haben sich auch in Sevilla und anderen Städten abgespielt. Todesfälle und Verwundungen werden von allen Seiten gemeldet. Ferner wird aus Madrid telegraphirt: In Valencia fanden Kundgebungen statt, die den ganzen Tag dauerten. Die Gendarmen mußte feuern und verwundete zwei Personen. Auch in Murcia fanden Kundgebungen statt. Die Unruhen in Saragossa wiederholten sich. General Vorbon wurde verwundet. In den Straßen von Madrid wurde der Ministerpräsident Silvela selbst Gegenstand feindseliger Kundgebungen. Vorher hatte er in der Kammer die Erklärung abgegeben, daß die Regierung entschlossen sei, jede Störung der öffentlichen Ruhe streng zu bestrafen; wenn nötig, werde über ganz Spanien der Belagerungszustand verhängt werden. Nach Nachrichten aus Sevilla wurden beim Ansturm der Menge gegen das Militärkasino mehrere Demonstranten von Offizieren verwundet. Die Gendarmen verhaftete die Räubersführer. In Valencia trug die Demonstration einen antikapitalistischen Charakter. Zahlreiche Brandstiftungen fanden statt. Der Belagerungszustand wurde verhängt. Die größte Zahl der Verwundeten wird aus Saragossa gemeldet.

Wie weit bei allen diesen Unruhen carlistische Machenschaften mit im Spiele sind, läßt sich einweisen nicht erkennen. Daß aber die Erregung der Massen wenigstens zum Theil auf die Politik der Regierung und die Mißwirthschaft der Verwaltung zurückgeführt werden muß, geht aus der Adresse hervor, welche der Vorstand der Madrider Handelskammer an das Parlament gerichtet hat. Darin verlangt die Kammer eine Reform des Budgets, welches bedauerliche Zerrhümer aufweise und ein Angriff auf die Integrität des Vaterlandes sei. Eine Herabsetzung der Ausgaben um 150 Millionen sei unumgänglich notwendig. Vom Staatsoberhaupt bis herab zu dem letzten Bürger müsse Jeder Opfer bringen. Wenn die Regierung ohnmächtig sei, so müsse man die Macht Anderen überlassen; es sei unmöglich, die Verschwendungen der Verwaltung zu ertragen. Die Cortes möchten auf die Klagen des Landes hören.

„China muß zu allererst gegen Deutschland zum Kriege rufen.“ Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die chinesische „Allgemeine Zeitung“ einen Artikel, in dem sie die Schale ihres ganzen Bornes und ihrer Erbitterung wegen der deutschen Verletzung von Peking u. s. w. über Deutschland ausgießt. Die „Nachr. aus Peking“ bemerken dazu: „Wir vermögen die Auslassungen schlechterdings nicht ernst zu nehmen. Wie man an maßgebender Stelle in Peking über Deutschland denkt, beweist wohl am besten die kürzliche Verleihung des Ordens vom doppelten Drachen an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe an dessen 80. Geburtstag. Auch die Entsendung chinesischer Truppen von Tientsin an die Grenze von Schantung ist nicht als eine Demonstration gegen Deutschland aufzufassen, sondern als eine

Mahnung der fremdenfeindlichen Heer unter den Chinesen. Somit hat denn die Auslassung der chinesischen „Allgemeinen“ nur als ein Probestück der Anschauungen in den Kreisen des chinesischen Fortschritts Interesse.“



## Der Freiberger Anzeiger u. Tageblatt

(gegründet 1848)

ist die nachweislich verbreitetste Tageszeitung des östlichen Erzgebirges.

Bei Bezug durch unsere hiesigen wie auswärtigen Ausgabestellen kostet der „Freiberger Anzeiger“ vierteljährlich nur

**1 Mk. 80 Pfg.**

monatlich 60 Pfennige.

### Bestellungen

für die Monate

**Juli bis September**

nehmen alle Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 25 Pfg. an

Die bedeutende Auflage unseres Blattes sowie sein laufkräftiger Leserkreis sichert den Inserenten den besten Erfolg.

Verlag des „Freiberger Anzeigers“.



### Derthiges und Sächsisches.

Freiberg, den 28. Juni.

Ueber den Aufenthalt des Königs Albert in Heringsdorf wird noch von dort geschrieben: König Albert von Sachsen, welcher am Sonnabend dem 24. Juni, die Laufe des Reichspostdampfers „König Albert“ auf der Werft des Vulcan in Bredow bei Stettin vollzogen hat und unmittelbar darauf auf dem Dampfer „Germania“ nach Heringsdorf fuhr, stieg dort mit seinem Gefolge im Kurhause ab. Am Portale desselben wurde der König von dem Direktor der Berliner Hotel-Gesellschaft M. Matthäi empfangen und nach seinen Gemächern geleitet. Abends 6 1/2 Uhr fand in dem festlich geschmückten Saale des Kurhauses ein Diner von 18 Gedecken statt. König Albert, welcher zum ersten Mal ein deutsches Diner besucht hatte, äußerte sich über den Aufenthalt in Heringsdorf, sowie im Kurhause über die geschmackvollen Arrangements und Aufmerksamkeiten sehr beifällig. Dem Direktor der Berliner Hotel-Gesellschaft, Herrn M. Matthäi, wurde das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechts-Ordens verliehen, und dem Direktor des Kurhauses eine mit dem Namenszuge des Königs in Brillanten gefasste Bufenadel überreicht. Am Sonntag, Vorm. 10 Uhr, erfolgte die Abreise des Königs nach Schweinitz, wo Se. Majestät in der katholischen Kirche der Messe beiwohnte. Kurz nach 12 Uhr fuhr der König mit seinem Gefolge nach dem Schweinitzer Bahnhof, um nach kurzem Aufenthalt daselbst die Reise über Berlin nach Dresden anzutreten.

Die nächste (37.) Sitzung des königl. Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen beigeordneten Eisenbahnraths findet Donnerstag, 6. Juli, im Generaldirektionsgebäude in Dresden Vormittags 10 Uhr statt. Zur Beratung stehen u. A. folgende Punkte: Mittheilungen über 1) den Antrag auf Verweisung von Mehl in die allgemeine Wagenladungsklasse, 2) den Antrag auf Frachtermäßigung für Steine aus Sachsen nach Berlin, 3) die Verhandlungen aus der Februar-Sitzung der deutschen ständigen Tarifkommission betr. Tarification von Feld- und Gartenfrüchten und von Papier und Pappe, 4) Neugestaltung der Tarife für die Schmalspurbahnen und 5) Aufnahme des Artikels „Quart“ unter die Güter des Gültspzialtarifs. Hieran wird sich noch eine kurze allgemeine Besprechung des Entwurfs für den kommenden Winterfahrplan schließen.

Das sächsische Ministerium des Innern hat behufs möglicher Beschränkung der Weiterungen, die durch Eintreibung rückständiger Gemeindefinanzen, von den nach deren Fälligkeit zum aktiven Militärdienste eingestellten Mannschaften entstehen, auf Antrag des Kriegsministeriums eine Verordnung erlassen, aus der Folgendes hervorzuhelien ist: Bis Ende August jedes Jahres sollen die Civilvorstehenden der Ersatzkommissionen jeder Gemeinde ihres Aushebungsbezirkes ein Verzeichniß der Mannschaften aufstellen, die in der Gemeinde wohnhaft und zum Militärdienste für den kommenden Herbsttermin ausgehoben worden sind. Die Ortsbehörden sollen nach Empfang dieser Verzeichnisse bezüglich der Mannschaften, die inzwischen nach einer anderen sächsischen Gemeinde verzogen sind, der Ortsbehörde dieser Gemeinde von der bevorstehenden Militäreinsetzung Nachricht geben. Die vor der Einstellung der Rekruten fälligen Anlagenbeträge sollen möglichst vor der Einstellung noch beigetrieben werden. Soweit es thunlich ist, wird ein ähnliches Verfahren empfohlen, wie es vom Finanzministerium für die Staatssteuern in Aussicht genommen worden ist. Es soll nämlich in Zukunft bei erfolglos gebliebener Mahnung dann, wenn eine Einschätzung in eine der untersten sechs Steuerklassen und nur aus Gehalt oder Lohn in Frage steht, der Steuerrest ohne Weiteres in Wegfall gestellt werden, sofern nicht aus bestimmten Gründen ausnahmsweise das Vorhandensein geeigneter Pfandobjekte vermuthet wird. In den übrigen Fällen soll zwar auch fernerhin die Militärbehörde um ihre Vermittelung zum Zwecke nachträglicher Entrichtung des Restbetrags eventuell um zwangsweise Beitreibung des letzteren ersucht, jedoch eine etwaige Rückübernahme der Militärbehörde, daß ihrer Ueberzeugung nach eine Zwangsvollstreckung aussichtslos sein würde, als ausreichende Unterlage betrachtet werden, um auch hier die Wegfallstellung des Restes im Rechnungswerte zu rechtfertigen.

Die Gerichtsferien beginnen bekanntlich am 15. Juli und enden am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strafsachen; 2. Arrestsachen und

die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3. Meß- und Marktsachen; 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern von Wohn- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückbehaltung der vom Miether in die Miethräume eingebrachten Sachen; 5. Wechsel-sachen; 6. Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besondere Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die gleiche Befugniß hat, vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts, der Vorsitzende. Zur Erledigung der Feriensachen können bei den Landgerichten Feriensachenkammern, bei den Oberlandesgerichten und den Reichsgerichten Feriensenate gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Kontursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Durch die Gerichtsferien wird der Lauf einer Frist gehemmt. Der noch übrige Theil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf der Frist mit dem Ende der Ferien. Diese Bestimmungen finden auf Nachfristen und Fristen in Feriensachen keine Anwendung. Nachfristen sind nur diejenigen Fristen, die im Gesetze als solche bezeichnet werden. Diese Ausführungen gründen sich auf § 201 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und § 201 der Civilprozeßordnung. Wer daher noch einen rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen will, mag sich mit der Einreichung der Klage beeilen, noch ist es Zeit, um dem Schuldner nicht zwei Monate unfreiwillige Frist gestatten zu müssen. Bei den Amtsgerichten von größerem Umfange empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhandlung der Sache noch vor den Ferien zu verbinden.

Der Rechnungsabschluss der städtischen Kassen zu Freiberg auf das Jahr 1898 weist insgesamt 618099 M. 83 Pf. Ueberschüsse und 548857 M. 86 Pf. Zuschüsse auf, so daß sich gegenüber den Einstellungen im Haushaltsplan ein Verwaltungsüberschuß von 74241 M. 97 Pf. (1897: 46258 M. 91 Pf.) ergibt. Dieser Ueberschuß ist mit 69141 M. 59 Pf. auf die politische Gemeinde und mit 5100 M. 38 Pf. auf die evangelische Schulgemeinde zu vertheilen. Aus den Rechnungsergebnissen ist hervorzuhelien, daß 12 Rechnungen mit Ueberschüssen und 16 Rechnungen mit Zuschüssen abschlossen, während sich bei 5 Rechnungen Einnahme und Ausgabe ausglich. Darunter erzielten an Ueberschüssen die Rechnungen der Grundstücke 6759 M. 35 Pf., Forsten 27260 M. 74 Pf., Kapitalzinsen 28643 M. 68 Pf. An direkten Gemeindeanlagen (Anlagen vom Einkommen und vom Grundbesitz, Abgaben vom Schankgewerbe u.) wurden 207458 M. 29 Pf., an direkten Schulanlagen 164094 M., an indirekten Abgaben (Stättelgelder, Hundesteuer und Biersteuer) 80512 M. 15 Pf. und an Besitzwechselabgaben 56945 M. 21 Pf. vereinnahmt; die Gebühren-Einnahme betrug 24063 M. 29 Pf. Zuschüsse wurden u. A. bei folgenden Rechnungen in der nachstehend bezeichneten Höhe erforderlich: Gehalte und Vergütungen 124248 M. 40 Pf., Sächlicher Aufwand bei der allgemeinen Gemeindeverwaltung 29576 M. 22 Pf., Pensionen 14397 M. 65 Pf., Realgymnasium 49487 M. 22 Pf., Volksschulen 158993 M. 62 Pf., Armenwesen 47047 M. 58 Pf., Stadtkrankenhaus 15351 M. 90 Pf. Das Feuerlöschwesen erforderte nur einen Zuschuß von 1565 M. 96 Pf. Die Rechnung der Promenaden schloß mit 15410 M. 56 Pf. Zuschuß ab. Die 4 Rechnungen des Bauwesens wiesen insgesamt 71487 M. 26 Pf. Zuschüsse auf. Die Ausgaben für Tiefbau-Neuerstellungen betragen allein 241168 M. 54 Pf., wovon jedoch 230512 M. 1 Pf. aus besonderen städtischen Mitteln, Ueberweisungen aus früheren Jahren, Anliegerbeiträgen u. d. d. Deckung fanden, so daß aus laufenden Mitteln nur 10656 M. 53 Pf. aufzubringen waren. Außerhalb des städtischen Haushalts befanden sich 31 Rechnungen. Bei der Rechnung des Geldstammvermögens betrug der Erlös aus verkauften Grundstücken in 22 Einzelfällen 78277 M. 44 Pf.; verwendet wurden zum Ankauf von Grundstücken 206077 M. 94 Pf. (darunter das Vorwerk Silberhof, das „Silbermannshaus“, 19 Bürgerfelder), zu Bauausführungen, welche den Werth städtischer Grundstücke steigern, 21427 M. 31 Pf. und zur Erfüllung der Baukosten für das Versuchsanstaltsgebäude 82839 M. 04 Pf. (Gesamtkosten 58579 M. 58 Pf.). Beim Wasserwerk betrug die Einnahme an Brauchwassersteuer 64997 M. 12 Pf., wovon sich jedoch 12530 M. 77 Pf. Rabatt kürzen, an Trinkwassersteuer 3487 M. Für Tilgung und Verzinsung von Darlehen waren 34539 M. 60 Pf., für Unterhaltung und Erweiterung des Brauchwasser-Rohrnetzes nach Abzug der Erstattungen u. 10144 M. 30 Pf., für dergl. des Trinkwasser-Rohrnetzes 8864 M. 46 Pf. aufzuwenden. Die Gasanstalt erzielte für verkaufte Gas einen Erlös von 192299 M. 67 Pf., wovon 4014 M. 39 Pf. Rabatt an Gasabnehmer zu kürzen ist. Von diesem Erlöse entfielen 23591 M. 20 Pf. auf Straßenbeleuchtung und eigenen Verbrauch, 27646 M. 8 Pf. auf Heizung und Kräfteerzeugung, 205 M. 35 Pf. auf auswärtige Abnehmer, 140857 M. 4 Pf. auf Beleuchtung von Privaten. Die Gesamteinnahme für Nebenerzeugnisse (Kohle, Theer, schwefelsaures Ammoniak u.) betrug 57322 M. 94 Pf. Veräußert wurden u. A. 18807 M. 43 Pf. für Tilgung und Verzinsung von Darlehen, 13943 M. 64 Pf. Verwaltungsaufwand, 13427 M. 68 Pf. Betriebsarbeiterlöhne, 22679 M. 91 Pf. anteilig zur Erweiterung der Maschinen-, Kondensations- und Scrubberanlage (Gesamtkosten auf 35000 M. veranschlagt), 93351 M. 11 Pf. für Kohlen und Kote, 11304 M. 55 Pf. für das Straßenrohrnetz nach Abzug der Erstattungen. Der Ueberschuß (Reingewinn) der Gasanstalt bezifferte sich auf 48873 M. 80 Pf. (1897: 32313 M. 58 Pf.), was bei Singurechnung der für die öffentliche Beleuchtung aufgewendeten 40224 M. 78 Pf. einen Ertrag von 89098 M. 58 Pf. ergibt. Städtische Bäder: Aus Bade- und Schwimmunterrichtskarten wurden in der Schwimmhalle 3688 M. 5 Pf. und beim Volksbad 708 M. 50 Pf. gelöst. Die Benutzung der Dampfwaage ergab 4869 M. 30 Pf. Gebühren-Einnahme, darunter 2411 M. 52 Pf. aus der Verleihung an Private. Bei der Arbeitsanstalt bezifferte sich die Einnahme aus verkauftem Spaltholz auf 14376 M. 93 Pf. und aus Abschleppen und sonstigen Arbeiten für Private auf 1156 M. 40 Pf. Die Menagekasse verwendete insgesamt 26172 M. zum Ankauf von Menagebedürfnissen für das Armenhaus, Waisenhaus, Stadtkrankenhaus und St. Bartholomäi-Hospital. Bei den bei der Stadthauptkasse geführten zahlreichen Fonds waren am Jahresschluß 1898 u. A. folgende Vermögensbestände zu verzeichnen: Sparkassenüberschußgelder-Fonds 13335 M. 41 Pf., Fonds für Verbesserung der Feuerwehr-Einrichtungen 1891 M. 91 Pf. (nach Verausgabung von zusammen 9382 M. 30 Pf. für Herstellung der Alarmanlage), Fonds für Säkularisation der I. Friedhofsabtheilung 18268 M. 6 Pf., städtischer Reservefonds 33967 M. 43 Pf., Fonds für ein Vergammsgruß-Denkmal 769 M. 21 Pf., städtischer Pensionsfonds 63133 M. 52 Pf.

Morgen, am 29. Juni, vollendet sich ein Zeitraum von 25 Jahren, seitdem die **Kaserne des hiesigen Jäger-Bataillons ihrer Bestimmung übergeben** worden ist. Bis Ende Juni 1874 lag das Freiburger Jäger-Bataillon nach seiner am 13. Juli 1871 erfolgten Rückkehr aus Frankreich in Massenquartieren; und zwar hatte die 1. und 2. Kompanie ein größeres, die 3. und 4. Kompanie zwei kleinere Massenquartiere inne. Um das Zustandekommen des dringend notwendigen Kasernenbaues machten sich besonders der damalige Bataillons-Kommandeur Oberstleutnant Graf von Holkenborn und sein Nachfolger Oberstleutnant Cerrini di Monte Varchi verdient. Der Bau wurde nach Plänen der Kgl. Kgl. Militär-Baubehörde von dem verstorbenen Baumeister F. F. Gersten ausgeführt. Ursprünglich war das Gebäude mit einem flachen Holzcementdach versehen, das aber in den 80er Jahren in Folge häufiger Einbrüchen der Tageswässer durch ein Schieferdach ersetzt wurde. Am 28. Juni verließ das Bataillon die Massenquartiere und bezog die neue Kaserne, deren Uebergabe am 29. Juni erfolgte. An demselben Tage verfügte sich das Bataillon auf den Obermarkt zur Paradeauffstellung vor König Albert, welcher damals mit seiner erlauchten Gemahlin auf der Jubelzugreise auch Freiberg berührte.

In der dritten Juliwöche des Jahres 1900 wird in Dresden der **VI. Deutsche Gabelsberger Stenographentag** abgehalten. Der deutsche Gabelsberger Stenographenbund umfasst beinahe sämtliche deutsche und österreichische Stenographenvereine nach dem System Gabelsberger. Nach der letzten offiziellen Statistik des Jahrbuches der Schule Gabelsbergers, herausgegeben vom Kgl. Stenographischen Institut (Dresden 1899) zählte der Bund am 15. Juni 1898 nicht weniger als 1070 Vereine; inwieweit hat er die 1100 bedeutend überschritten. Der Zweck der Stenographentage, die alle fünf Jahre stattfinden, ist besonders darauf gerichtet, die Interessen der Gabelsberger Schule im weitesten Umfange zu wahren. Da sich die Stenographie von Tag zu Tag weitere Gebiete erwirbt, gewinnt ein Gabelsberger Stenographentag naturgemäß an allgemeinem, öffentlichem Interesse.

Etwa 30 Studierende der **Königl. Bergakademie Freiberg** werden nächsten Sonntag und Montag unter Führung des Herrn Professors Dr. Beck eine geologische Exkursion durch das Gebiet der Sektion Berggießhübel-Gottleuba unternehmen.

An **Reise für fremde Wagen** bezahlten die sächsischen Staatseisenbahnen im vergangenen Jahre nicht weniger als 3 398 501 Mark.

Wie der Vorstand der **Gemeindebibliothek** zu St. Nicolai bekannt gibt, ist die **Abschiedspredigt des Herrn Hofprediger Dr. Friedrich** in Druck erschienen. Die Druckschrift wird zum Besten der Gemeindebibliothek verkauft. (Die Verkaufsstellen sind aus dem Inserat der vorliegenden Nummer zu ersehen.)

**Militärkonzert.** Im Garten der „Union“ giebt am Freitag Abend das Trompetercorps des Garde-Regiments aus Dresden unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Stabs-trompeter Stod, ein Konzert. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale zur „Union“ statt.

Zu der vor einigen Tagen in einem hiesigen Restaurant zwischen Freiburger Turnern und ausländischen Studierenden stattgefundenen **Schlagererei** wird uns von turnerischer Seite noch ergänzend mitgeteilt, daß die Veranlassung zu dem Zusammenstoß von den Ausländern — es waren englisch sprechende Studenten — gegeben wurde. Die Turner tranken in dem Zimmer neben dem Raum, in dem sich die Akademiker aufhielten, ruhig ihr Bier. Wollten sie jedoch das Zimmer verlassen, so mußten sie an den Studenten vorüber. Dabei wurde einem Turner ohne jeden Anlaß ein faustgroßer Papierpropfen an den Kopf geworfen. Infolge des besonnenen Verhaltens der Turner gelang es, die hierdurch aufgeregten Gemüther wieder zu beruhigen. Als jedoch die Turner zum Nachhausegehen aufbrachen, suchten die Studenten, die den Turnern nach dem Vorräum folgten, von neuem Handel, indem sie grobe und höhnische Redensarten führten und Vorgesstellungen einnahmen. Bei dem zunächst folgenden Wortwechsel ging die Annäherung der Engländer so weit, daß sie verlangten, die Deutschen sollten in englischer Sprache mit ihnen sprechen! Unter Anderem bedienten sich die Studenten der bei den Engländern beliebten Beschimpfung: „Ihr deutschen Hunde!“ Durch einige Vorgesetzte seitens der Engländer veranlaßt, entwickelte sich rasch ein allgemeines Handgemenge, das einige Zeit andauerte. Es wurde jedoch nur mit den Fäusten geschlagen. Tische und Stühle u. wurden bei dem Kampfe nicht benutzt. Es ist jedoch richtig, daß diese Gegenstände zertrümmert worden sind, indem geschah das durch die Engländer bereits vor dem Zusammenstoß mit den Turnern. Auch Biergläser und Fenster Scheiben wurden von jenen zertrümmert.

**Gestern war Siebenschläfertag.** Noch halten Viele an der Regel fest: „Regnet's am Siebenschläfertag, so regnet's sieben Wochen alle Tag.“ Nun hat es gestern geregnet, so daß die Wetterausichten für die kommenden Wochen nicht günstige sind. Doch bange machen gilt nicht. Wörtlich genommen, ist die Regel noch niemals eingetroffen, aber auch in dem Sinne, daß einem nassen Siebenschläfer allemal, einem trockenen niemals eine lange Reihe von Regentagen nachfolgt, ist sie nicht wahr. Der Direktor des sächsischen meteorologischen Instituts, Herr Prof. Dr. Schreiber, hat gefunden, daß in Sachsen im Verlaufe von 27 Jahren (1864—1890) die Regel nur einmal zugefallen ist, einmal auch annähernd, 25 mal aber ganz und gar nicht, auch nicht in dem Sinne, daß etwa nach einem Siebenschläfer mit mäßigem Regen — völlig ohne Regen war in jenem Zeitraum überhaupt kein Siebenschläfer verlaufen — sich Regentage von mäßiger Anzahl eingestellt hätten oder nach besonders starken Nieserschlägen am 27. Juni noch besonders viele Regentage gekommen wären.

**Königl. Landgericht Freiberg.** Von der zweiten Strafkammer wurden gestern verurteilt: 1) der Dienstknecht Emil Bruno Wunderlich, geboren am 8. September 1878 zu Brand, wohnh. in Niederbobritzsch, wegen Begehens gegen § 183 des R.-St.-G.-B. zu 15 M. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis; 2) die Korsettnäherin Vina Uhlig, geboren am 13. Oktober 1876 in Schönau bei Chemnitz, zuletzt in Rospwein wohnhaft, wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis, worauf 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft anzurechnen ist.

**Brand.** 27. Juni. Die vereinigten Schuhmacher- und Schneiderinnung hielt gestern Nachmittag 3 Uhr ihre diesjährige Hauptversammlung im Gasthof zum Kronprinz ab. Herr Schuhmachermeister Theodor Hennig begrüßte die Mitglieder und eröffnete die Versammlung. Herr Kassierer Schneidermeister Eduard Börner erstattete Bericht über die bereits von den Herren Schneidermeister Meinke und Schuhmachermeister Rob. Höppler geprüfte Jahresrechnung. Darnach weist die Innungssasse einen Bestand von 283 M. auf. Die Begräbnisliste hat einen Betrag von 2495 M. erreicht. Die Rechnung wurde von der Versammlung für richtig befunden und dem Kassierer Ent-

lastung erteilt. Sodann wurden fünf Beherlinge aufgenommen. Losgesprochen wurden drei Beherlinge, und zwar einer vom Meister Höppler in Brand, einer vom Meister Uhlig in Großhartmannsdorf und einer vom Meister Arnold in Mulda. Für die gut gearbeiteten Gesellenstücke wurden vom Obermeister unter entsprechenden Worten ein erster und zwei zweite Preise nebst Diplomen den betreffenden Gesellen ausgehändigt. Ein Mitglied wurde neu als Meister aufgenommen. In den Ausschuss für das Gesellen- und Herbergswejen wählte man durch Zuzug die Herren Schneidermeister Eduard Mai und Schuhmachermeister Albert Börner, ersteren auf ein Jahr, letzteren auf zwei Jahre. Weiter erfolgte die Feststellung des Haushaltplans. Es wurde eine Einnahme von 107 M. 66 Pf. in Aussicht gestellt, während sich eine Ausgabe von 95 M. nötig machen wird. Die inneren Vereinsangelegenheiten fanden glatte Erledigung. Nachdem vom Schriftführer Herrn Schuhmachermeister Rob. Höppler das Protokoll verlesen worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Innung immer mehr erstarke und gebeue werde.

**Brand.** 28. Juni. In einem in der vorigen Woche hier geschlachteten Schweine wurden von dem Trichinenbefaher Herrn Stadtrath Schwarz Trichinen gefunden. Das Schlachtthier war bei der allgemeinen deutschen Schlachtviehgenossenschaft in Zauer (vertreten durch den Herrn Schlachtfeuerernehmer B. Wahl, hier) verifiziert. Für das nicht bantwürdige Fleisch wurde voller Ertrag gewährt.

**Niederbobritzsch.** Der hiesige unter der Leitung des Hüttenarbeiters Herrn Eberts stehende Männerverein „Einigkeit“ hielt am Sonntage im Gasthose „zum Biertel“ sein Bogelschießen, bestehend in Einzug und Ball, unter zahlreicher Beteiligung ab. Nachdem im vergangenen Jahre Herr Gastwirt Hentschel die Königswürde inne gehabt, schloß sich diesmal Herr Wäckermeister Feinze zum König.

**Rosfen.** 27. Juni. Sonntag, 2. Juli, unternimmt der Bezirksverein Dresden des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde seinen Stiftungsausflug nach Rosfen. Geplant ist ein Ausflug von Rosfen durch das Muldenthal bis Beyerzmühle, Siebenlehn, Schneidemühle im Zellwald, Altsella, Dechantenberg. Eingeladen sind dazu gleichgesinnte Lehrer aus Freiberg, Döbeln, Waldböhme, Rospwein und Rosfen. Herr Seminaroberlehrer Richter hat die Führung übernommen. Abends findet Zusammenkunft in „Stadt Dresden“ in Rosfen statt.

**Rospwein.** 27. Juni. Am Montag Nachmittag brach auf der Schützenstraße im Fischerischen Grundstück Feuer aus. Dasselbe löschte in kurzer Zeit das von drei ärmeren Familien bewohnte Nebengebäude ein. Das Hauptgebäude konnte von der Feuerwehr gehalten werden.

In **Siebenlehn** ist vom Ministerium des Innern die Mittheilung eingegangen, daß für das Jahr 1899 der dortigen Schuhmacherfachschule ein Zuschuß von 5200 M. aus Staatsmitteln bewilligt worden ist.

Ein Fuhrwerksbesitzer in **Deutsch-Einsiedel** fuhr kürzlich die Mitglieder des dortigen Militärvereins zu einer Fahnenweihe nach Oberlentendorf i. B. Der Mann stellte sein Gespann im dortigen Meierhofstall ein, gab den Pferden Futter und ging hierauf nichts Böses ahnend zur Fahnenweihe. Später beauftragte er seinen Bruder, nach den Pferden zu sehen. Dieser fand, daß das tschechische Kospersonal mittlerweile den Pferden Glascherben unter das Futter gemischt hatte. Er reinigte die Krippe von den Scherben und theilte den Vorfall seinem Bruder mit. Als dieser in den Meierhof kam, um die Pferde abzuholen, fand er überdies, daß das eine Pferd so geschlagen worden war, daß es eine Schwiele neben der anderen hatte. Der Fuhrwerksbesitzer ist ein ruhiger Mann, er führte seine Pferde fort, ohne sich mit dem rohen Geschehen weiter einzulassen, aber alle Fahrttheilnehmer waren entrüßt über diese Bosheit der Tschachen.

Am 1. Oktober wird in **Dresden-Mustadt** die neue baute Marktalle an der Hauptstraße ihrem Zwecke übergeben werden; an diesem Tage geht der seit vielen Jahren auf dem Neufährter Markte abgehaltene freie Wochenmarkt ein. Die neue Halle bietet im Erdgeschoß 229 Stände für Fleisch, Wild, Fisch, Obst, Grünwaaren u. s. w. mit etwa 1160 Quadratmetern Standardraum. Die Galerie, sowie zwei Drittel des Kellers, welche letzterer in einem Drittel zu Lagerräumen verwendet werden soll, bleiben vorläufig unbenutzt.

Auf dem am Sonntag stattgehabten Dresdner Pferderennen wurde durch die Kriminalpolizei gegen den Inhaber eines Wettbureaus eingeschritten, der in dem Verdachte stand, die ihm aufgegebenen Wettbeträge gar nicht am Totalisator zu setzen, sondern damit auf eigene Hand zu spielen. Gleichzeitig erfolgte eine Durchsuchung und Beschlagnahme belastender Unterlagen in seiner Wohnung und in seinem Geschäftslokale. Das Einschreiten war von Erfolg begleitet, so daß die Erhebung der Anklage aus § 284 des Reichsstrafgesetzbuches zu erwarten steht.

Ein ansehnlichen Fund machte ein Kellner in dem Wartesaal II Klasse der Mittelhalle auf dem Hauptbahnhofe zu Dresden, indem er ein Sparkassenbuch herrenlos liegen sah, in welchem die Summe von 1500 M. als Einlage verzeichnet war. Die unbekannte Verlustträgerin, eine Dame aus Schönö, dampfte unterdessen sorglos nach ihrer Heimath ab. Vor der Station Birna wurde sie zu ihrem Schrecken den Verlust gewahr. Mit der nächsten sich bietenden Fahrgelegenheit kehrte die Dame nach Dresden zurück und konnte dort zu ihrer Freude das Buch wieder in Empfang nehmen.

Der **Mörder der Wittve Hermisdorf** ist vorgestern Nachmittag (wie schon drahllich kurz berichtet) in der Person des 13jährigen Schlossers Wilhelm John aus Niegersdorf i. B. durch zwei Dresdner Kriminalbeamte unter Beistand österreichischer Polizeibeamte verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf freiem Felde unter äußerst schwierigen Umständen. Der Mörder leugnet die That zur Zeit noch, jedoch sind die Beweise seiner Schuld bei ihm vorgefunden worden. Er ist an das Kaiserl. Königl. Bezirksgericht Teschen eingeliefert worden und wird, da er österreichischer Staatsunterthan ist, voraussichtlich dort zur Aburtheilung gelangen. Der Verdacht der Täterschaft hatte sich bereits Sonnabend auf John gelenkt und durch eifrige Verfolgung der vorhandenen Spuren so verdrängt, daß ein Zweifel an seiner Schuld für die Kriminalpolizei nicht mehr bestand. Regierungsrath Köttig hat sich gestern früh in dieser Angelegenheit nach Teschen begeben; derselbe hatte von allem Anfang an auf Grund gewisser Indizien auf John hingewiesen und hat seine Vermuthung bis zur Festnahme Johns mit aller Energie durchgefochten, was eben um so schwieriger ist, da der Mörder doch geborener Österreicher ist, österreichische Staatsangehörigkeit besitzt und auch auf österreichischem Gebiete festgenommen werden mußte.

Eines schweren Sittlichkeitsverbrechens selbst bezichtigt hat sich bei der Berliner Kriminalpolizei ein junger Arzt. Nach der sofort zu Protokoll genommenen Aussage will der Arzt vor etwa 14 Tagen in der Nähe von Leipzig ein sechsjähriges Mädchen vergewaltigt und alsdann gemißbraucht haben. Der Arzt

wurde sofort in Haft genommen, denn eine telegraphische Anfrage nach Leipzig hin bestätigte seine Angaben. Der Arzt soll zeitweise hochgradig nervös sein.

Der am 29. vor. Mon. aus der Strafanstalt Plöbensee entprungene 23jährige Johann Gottlieb Müller aus Salau bei Wittenberg wurde in einer Wohnung in Leipzig-Lindenau, wo er sich als Maurer Thielemann einlogirt, auch mit einer auf diesen Namen lautenden Javaliditätskarte legitimirt hatte, von der Polizei festgenommen.

Auf Anregung der Vereinigung der Händler der Markthalle in Chemnitz hat der Marktschuss Bestimmungen getroffen, denen zufolge vom 1. September ab in der Stadt Chemnitz alle Nahrungs- und Genussmittel nur nach Gewicht verkauft werden dürfen, mit Ausnahme einiger besonders namhaft gemachter Waaren, bei denen der Verkauf außer nach Gewicht auch nach Stückzahl und nach Befinden in Originalpackung statthaft sein soll. Veranlassung zu diesen Bestimmungen hat die auch anderwärts gemachte Erfahrung gegeben, daß beim Gebrauch der Fohlmäße das kaufende Publikum häufig benachtheiligt wird.

Am Sonnabend waren 25 Jahre vergangen seit dem Bestehen des Schießplatzes, jetzigen Truppen-Übungsplatzes **Zeithain**. Aus kleinen Anfängen hat sich in dieser Zeit auch dort Großes entwickelt. Seitens der z. Bt. dort weilenden Offiziercorps wurde der Gedanktag in festlicher Weise begangen.

Der Redakteur Rudolf Zabel vom „Tageblatt“ in **Dölnitz i. B.** hat mit dem Berliner Verlage der einzigen deutschen Zeitung in Shanghai, dem „Ostasiatischen Lloyd“, einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem er von Ende August ab die Expedition dieses Blattes, das zugleich Amtsblatt für Kiautschou ist, übernehmen wird. Herr Zabel wird schon Anfang Juli aus seiner jetzigen Stellung ausscheiden.

**Berg- und Hüttenwesen.**

**Der Ausstand eines Theiles der Bergarbeiter im Bochumer Revier** hat bedauerlicher Weise mit so heftigen Ausschreitungen eingesezt, daß eine friedliche Beilegung der Differenzen zunächst nur geringe Aussichten zu haben scheint. Die Gewaltthätigkeiten haben zu weiteren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Gendarmen geführt. Hoffentlich gelingt es den besonnenen Elementen der Arbeiterschaft, an ihrem Theile an der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in den Ausständbezirken beizutragen. Auf den Bechen „Shamrod“ und „Friedrich der Große“ fanden im Laufe der Nacht zum Dienstag große Krawalle statt. Aus den Häusern wurden Hunderte von Schüssen abgegeben, die von der Gendarmerie erwidert wurden. Ob hierbei ernstere Verletzungen vorgekommen sind, ist noch nicht bekannt. Fünf Agitatoren wurden verhaftet. Ein alter Bergmann wurde, als er von der Beche heimkehrte, von den Streikenden überfallen und schwer verwundet. In vorgeheimer Abendstunden des Montag standen Tausende von Arbeitern auf den Straßen, verhielten sich jedoch ruhig. Am Dienstag Mittag kam es auf der Beche „Friedrich der Große“ wieder zu großen Zumüthen. Die Ausständigen empfingen die Arbeitswilligen mit einem Steinhaue; die Gendarmerie schritt mit blanker Waffe und dem Karabiner ein und trieb die Zumüthanten auseinander. Die Gendarmerie ist mit scharfen Patronen ausgerüstet. Bei dem Ausstand handelt es sich um jugendliche Arbeiter, welche als Schlepper, Pferdereiber und dergleichen beschäftigt werden und pro Schicht 2—3 M. verdienen. Anlaß zur Unzufriedenheit hat ihnen die durch das neue Statut des Allgemeinen Knappschafsvereins in Bochum erfolgte Erhöhung der Knappschafsbeträge gegeben.

**Berschiedenes.**

**Der Urlaub der Angestellten in den Berliner Waarenhäusern.** Zu den Berliner Waarenhäusern haben seit 1. Juni die Ferien für das Personal begonnen. Das Waarenhaus A. Wertheim giebt seinen Angestellten je nach der Länge der Zeit, welche dieselben dort thätig sind, 1, 2 bis 3 Wochen Urlaub. Das Waarenhaus Wilhelm Stein, Chausseestraße, bewilligt dem Personal 8 Tage Ferien, entzieht ihm aber dafür während des ganzen Sommers die sogenannten Frühabende, das Geschäft ist bis 9 Uhr und Sonnabends bis 10 Uhr geöffnet. Die Firma Jandorf & Co. geben 1, 2 bis 3 Wochen Ferien, jedoch unter der Bedingung, daß, wenn der Angestellte 7 Monate nach Antritt der Ferien seine Stellung daselbst kündigt, ihm dieser Urlaub vom Gehalt in Abzug gebracht wird.

**Seit 16 Jahren schlafend.** Nach einer Mittheilung, die die „Allg. Wiss. Ber.“ von ihrem Mitarbeiter aus Paris erhalten, lebt daselbst ein Mädchen in einem ganz eigenartigen Krankheitszustande, der die Aufmerksamkeit der Aerzte schon seit langer Zeit beschäftigt. Vor einer Woche waren 16 Jahre vergangen, seit sich Marguerite Boyenval, aus dem Departement de l'Aisne gebürtig, in ununterbrochenem Schlafe befindet. Als Tochter nervöser und dem Alkoholismus ergebener Eltern hatte sie selbst eine in hohem Maße hysterische Anlage erpalten, die sie schweren Zufällen aussetzte. Im Alter von 19 Jahren (im Jahre 1883) verfiel sie gegen Abend in einen hysterischen Zustand, in dessen Verlauf sie einschlieft. Sie ist seitdem nicht mehr aufgewacht, und man hält es nunmehr für wahrscheinlich, daß sie ihre ganze übrige Lebenszeit in demselben Schlafzustande verbringen wird. Sie wird durch eine Sonde mit Bouillon, Milch, Fleischextrakt und Pepton ernährt, und die Kranke hat dabei nur wenig an Körpergewicht verloren. Dieser Umstand erklärt sich daraus, daß ein Mensch im lethargischen Schlafe, und überhaupt in allen hysterischen Zuständen nur sehr wenig Nahrung braucht, weil die körperlichen Funktionen bedeutend verlangsam sind, was sich auch in der geringen Menge der ausgeathmeten Kohlenäure ausdrückt. Man kann sich danach auch eine Vorstellung machen, wie der Körper dazu im Stande ist, eine solche Verfassung so lange Zeit hindurch zu ertragen, jedoch handelt es sich hier immerhin um einen Fall von äußerst seltenem Verlaufe.

**Eine jener märchenhaften Erbschaften** aus Indien, wovon so mancher träumt und die so selten zur Wirklichkeit werden, ist soeben thatsächlich den Nachkommen eines gewissen William Gibbo zu Theil geworden, der zu Anfang des Jahrhunderts in Indien ohne Testament verstarb. Damals betrug die Erbschaft etwa 100 000 Rupien, aber heute beläuft sie sich mit Zinzeszinsen auf rund eine Million Pfund Sterling = 20 Millionen M. Ein jüngerer Nachkomme des Erblassers hat seine Verwandtschaft dokumentarisch nachgewiesen und mit ihm theilen sich acht oder neun Familien in Birmingham und Stockton, dem Geburtsort des längst Verstorbenen, in den unerwarteten großen Reichthum.

**Ueber eine merkwürdige Krankheit,** die in den russischen Hungergebieten aufgetreten ist, meldet der Grafshandin: Die in den Hungergebieten auftretende Krankheit, welche allgemein für Scorbut gehalten wurde, scheint sich als etwas ganz anderes zu entpuppen und zwar etwas Furchtbares. Sie giebt genau zu solchen Befürchtungen Anlaß, wie die Pest und die Cholera wegen

der zerstückte Fähigkeit Symptom hin. Die über die scheinung Charakter stützungs Somit g andauert. Scorbut Tage hat ist furcht mehrere liche Stra ber Pest sogar no ftehung r durch die \* Der schiller heftigen Ballon un wert fest, wußtlos ihn nach \* Nach London als Feind in der W wurden a kirche die war den Mädchen, junge W Schlag, di sonderen scheiterte Einige h und griff John Re heirathete würde, al indem sie sich den t Ablauf pro quo verweigert wühend erst durch \* Cit in Amer „Hotel“ e vollständig ihelweise eingeschob größere z ausmachen die Wöbe Erntungsge Komfort ausgefallt ist nur et \* Ab Ruffstein a der Acker jerr von der Leutn rtilierische verlegt an \* Die er Schw Straßbur leim Stei \* Sch Jettstelle des bis h Silber un fte steht icens ko bn rotze lajachs j ruzisten i lgt, fest e Fächer e dann r dunkl lfen wü etönen, j lib laute \* Cit S. A.“ ge kostlde, poch m nchts gen rtschner Alla erbe ts ganze Nwaare Spenbaga Er aus ssten na sigen ver zischen i Gharmüa en so i d Fahrt i übriger nß keine an hof fitter ist r von d r Thierc genthüm lter gef ler zufo indungs n hungt blgebüu der kal wärm,

der zerstörenden Kraft einerseits und der entsehlischen Ansteckungs-fähigkeit andererseits. Ist es denn wirklich Scorbut? Die ersten Symptome, nämlich die Affektion des Gaumens, deuten darauf hin. Diejenigen aber, die die Krankheit beobachtet haben, sind über die Diagnose im Zweifel, da alle übrigen Krankheitserscheinungen einen besondern, wenig an Scorbut erinnernden Charakter haben. Zunächst überrascht die Schnelligkeit des Zerstörungsprozesses, die hinter Pest und Cholera nicht zurücksteht. Somit gleicht der Verlauf nicht dem Scorbut, der oft monatelang andauert. So mußten beispielsweise am zweiten Tage dem an Scorbut Erkrankten beide Beine amputirt werden. Am dritten Tage starb der Patient. Die Ansteckungsfähigkeit der Krankheit ist furchtbar, aus zwei Fällen wurden schon nach einigen Tagen mehrere Duzend. Es handelt sich sicherlich um eine neue schreckliche Krankheit, die sich über ganz Rußland verbreitet und gleich der Pest Tausende dahintraffen kann. Die Ansteckungsfähigkeit ist sogar noch größer, als bei der Pest und Cholera, da die Ansteckung nicht ausschließlich durch materielle Verührung, sondern durch die Luft vermittelt wird.

\* Der durch seine Luftfahrt über die Alpen bekannte Luftschiffer **Verighi** verunglückte in Graz. Er stieg trotz heftigen Windes auf, in der Höhe von 3500 Meter barft der Ballon und stürzte in die Tiefe. Verighi hielt sich im Stridwerk fest, sprang zuletzt ab und blieb mit gebrochenem Fuß bewußtlos in einer Ackerfurche liegen. Ein Rettungswagen brachte ihn nach Graz ins Spital.

\* **Amerikanische Bazar.** Der Charing Cross-Bazar zu London war ein Riesenerfolg — 15000 Pfund. Die Besuche am Spital als Reinertrag zu. Aber die Amerikaner sind uns Europäern in der Bazarart nicht nach. Wie ein Kabeltelegramm meldet, wurden am Sonnabend zu Cincinnati am Bazar der Methodistenkirche die Damen zu Gunsten der Kaffe abgeführt. Der Tarif war den bescheidensten Mitteln angepaßt: für 10 Cents durften Mädchen, für 15 Cents verheiratete Frauen und für 25 Cents junge Wittwen je 5 Minuten lang gefüßt werden. Ein Vorkurs, die einzelnen Klassen wieder zu theilen und die mit besondern Reizen versehenen Damen 50 Prozent höher zu schätzen, scheiterte an Ansprüche aller Damen auf diese höhere Lage. Einige Herren ließen sich Spazier gehen lassen und die mit besondern Reizen versehenen Damen 50 Prozent höher zu schätzen, scheiterte an Ansprüche aller Damen auf diese höhere Lage. Einige Herren ließen sich Spazier gehen lassen und die mit besondern Reizen versehenen Damen 50 Prozent höher zu schätzen, scheiterte an Ansprüche aller Damen auf diese höhere Lage.

\* **Ein zusammenfallbares Hotel** ist das Neueste, was in America „ausgeheckt“ worden ist. Geschlossen sieht das „Hotel“ einem gewöhnlichen Gepäckwagen unserer Eisenbahnen vollständig ähnlich. Am Bestimmungsorte aber wird der Wagen theilweise umgeschlagen und aufgefaltet. Zwischenwände werden eingeschoben und der ganze Raum, der eine fünf bis sechs Mal größere Fläche bedeckt, als die Bodenfläche eines Eisenbahnwagens ausmachen würde, in einzelne „Zimmer“ getheilt. Nun werden die Möbel auch aufgefaltet, und das „Hotel“, das für reisende Circusgesellschaften bestimmt ist, ist fertig und wird mit allem Komfort der Neuzeit, mit elektrischem Lichte, Waderäumen u. s. ausgefattet. Zu der Umwandlung des Wagens in das Hotel ist nur eine Stunde Arbeit von vier Personen erforderlich.

\* **Abgestürzt.** Bei einem Ausfluge ins Kaisergebirge bei Ruffein am letzten Sonntag sind zwei Mündener Offiziere von der Acker Spitze abgestürzt. Der eine ist der Oberleutnant Freijerr von Bonnet vom Infanterie-Regiment. Der andere soll der Leutnant Freiherr von Gobin vom ersten bayerischen Feldartillerie-Regiment sein. Der eine wurde todt, der andere schwer verletzt aufgefunden.

\* Die Leichen der am 2. Januar d. J. am **Sustenpafz** in der Schweiz verunglückten zwei Schneeschuhläufer Dr. Eglert Straßburg und Dr. Münichs (München) wurden von Schülern beim Steingletscher oberhalb Gaden aufgefunden.

\* **Schlummerfant!** Vor Kurzem wurde in Paris eine Zeitfeste für einen indischen Prinzen angefertigt, die an Pracht des bisher Gesehenen überbietet. Sie besteht fast ganz aus Silber und kostet mehrere tausend Pfund Sterling. An jeder Ecke steht eine lebensgroß modellirte weibliche Figur, die einen ighen konstruirten Fächer in der Hand hält und eine Perrücke von rothem natürlichem Haar trägt, das der „Hoffiseur“ des lajaha jede Woche einmal frisiren muß, natürlich nach der neuesten Mode. Wenn sich der mächtige Potental zur Ruhe legt, setzt sein Geniecht eine gewisse Maschine in Bewegung, die die Fächer der silbernen Jungfrauen auseinanderbreitet, mit denen sie dann ihrem Gebieter Kühlung zuweisen können. Und wenn er dunkle Wessiger Herrlichkeiten sich in den Schlaf lassen lassen will, braucht er nur auf einen Knopf zu drücken, dann eönen, je nach seinem Wunsch, die schönsten Schlummermelodien hlb lauter oder leiser und wiegen ihn in sanfte Träume ein.

\* **Eine Kagenkolonie.** Aus Kopenhagen wird dem „B. L.“ geschrieben: Im Ifsefjord, nicht weit von der Stadt Köstide, liegt eine kleine Insel, „Zeufelsinsel“ genannt, die doch mit dem früheren Aufenthaltsorte des Kapitans Dreyfus nichts gemein hat. Sie wird nur von zwei Personen, einem Fischer und einem Ingenieur, bewohnt, die sich dort eine Villa erbaut haben. Die Agenten dieser beiden Herren bereisen die ganze Land, um Kagen einzukaufen, deren Fell hier zu Kwaaren verarbeitet und mit guten Preisen bezahlt wird. In Kopenhagen sind mehrere Einkaufsstellen eingerichtet und von hier aus werden die Kagen in großen, mit Stahlbraut gebedeten Kisten nach dem Depot auf der genannten Insel gebracht. Die Kagen vertragen sich sehr gut mit einander und es kommen zischen ihnen — wie man gesüchtet hatte — fast gar keine Garmügel vor. Bei Nacht freilich nimmt der „Kagenjammer“ einen so infernalen Umfang an, daß die vorbeisafirenden Schiffe d Fahrt beschleunigen. Der Plan, eine Kagenkolonie zu bilden, ist übrigens ganz neu, und man hat also in dieser Beziehung noch keine Erfahrungen, nach denen man sich richten kann. Aber man hofft, daß sich die Idee bezahlt machen wird. Das Fütter ist sehr billig und besteht aus Fisch und Fleischabfall, d von den naheliegenden Inseln geholt wird. Die Fütterung d Thiere findet um 12 Uhr mittags statt, und es soll ein ganz genhmlicher Anblick sein, wenn um diese Zeit die Boote mit Fütter gefüllt am Ufer anlegen und Hunderte von Kagen am Ufer zusammenströmen, um ihren Hunger zu stillen. Die Bindungsbrücke und das ganze angrenzende Terrain ist dann von hungrigen Thieren völlig bedeckt. Man hat auch ein großes Hgebäude errichtet, in dem sich die Kagen bei Nacht, besonders der kalten Jahreszeit, aufhalten. Die Räume werden nicht wärmt, da es sich gezeigt hat, daß der Pelz der Thiere in der

Kälte dicker wird. In diesem Jahre hofft man, tausend Kagen in der Kolonie sammeln zu können. Da jede Kage durchschnittlich 10 Funge jährlich bringt, wird man im nächsten Jahre 6000 und im folgenden Jahre 30 000 Kagen erhalten können.

\* **Englischer Humor.** Vor Gericht. Richter: „Sie sind angeklagt, den Reiseloffter Ihrer Schwiegermutter gestohlen zu haben!“ — Angeklagter: „Das bestreite ich. Ich habe den Koffer nur verpackt, damit sie uns nicht verlassen konnte.“ — Richter: „Eine so freche Lüge ist mir noch nicht vorgekommen. Ich bin über dreißig Jahre Richter.“ — Beruhigung. Nachdem sich Georg endlich ihr Jawort gesichert hat, fragt er besorgt: „Glaubst Du, Liebste, daß Dein Vater seine Einwilligung zu unserer Heirat geben wird?“ — „O, doch,“ lautet ihre Antwort, „er hat noch stets meine thörlichsten Wünsche erfüllt.“

**Neueste Nachrichten.**

**Bremen, 27. Juni.** Wie „Boesmanns Telegr. Bureau“ erfährt, wird der von der Firma F. Schichau in Elbing erbaute Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“ vom Norddeutschen Lloyd nicht abgenommen werden, da das Schiff die kontraktmäßig vorgeesehenen Bedingungen nicht erfüllt hat. Das Schiff wird nach der Rückkehr von seiner jetzigen Reise dem Erbauer zurückgegeben werden. Die jahresplanmäßigen Reisen des Dampfers werden vom Dampfer „Prinz-Regent Luitpold“, sowie den Schnelldampfern „Kaiser Wilhelm II.“ und „Trave“ ausgeführt werden.

**Bohum, 27. Juni.** Zur heutigen Mittagschicht waren auf allen Bechen bei Herne nur wenige Vergleute eingeschaf. Wegen der Amulke beim Befahren der Bechen ist der Landrath um militärische Hilfe angegangen worden; auch hat derselbe eine Bekanntmachung anshlagen lassen, in der er alle deutschen Familienhäupter auffordert, die Polen nicht zu unterstützen und ihre — der deutschen Grubenarbeiter — Forderungen in ruhiger Form geltend zu machen. Bei dem Verzuge, zwei verhaftete Genossen zu befreien, wurden mehrere Ausständige durch Schüsse verwundet. Weiter wird gemeldet: Die Amulke in Herne spizen sich immer mehr zu und wird nunmehr auf beiden Seiten mit Revolvern geschossen (!) Ein Wagen, in dem sich Bechen-direktoren befanden, wurde mit Steinen beworfen. Unter wüthendsten Szenen kam es dann zwischen Polizei und Amulkuanten zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei viele Personen — darunter einige tödtlich — verwundet wurden. Man schaffte dieselben auf Karren nach dem Krankenhaus. Man erwartet militärische Hilfe.

**Budapest, 27. Juni.** Durch den Austritt der Flüsse Kozogoes und Kulpfa sind viele Ortschaften überschwemmt worden. Auf weiten Landstrichen ist der Saatenstand vernichtet. Die Kommunikation ist vielfach gestört.

**Brüssel, 27. Juni.** Die heutige Sitzung der Kammer nahm wegen der neuen Wahlvorlage der Regierung wieder einen stürmischen Verlauf. Die Sozialisten tabelten scharf, daß die Quästoren Gerichtsperionen zur Theilnahme an der Sitzung verboten hätten. Die Quästoren protestiren dagegen und übernehmen die volle Verantwortung ihres Vorgehens der Kammer gegenüber. Auf der linken entseht ein entsehliger Tumult. Die Sitzung wird unterbrochen. Der Sozialist Furnemout stimmt Complets nach der Melodie der Marjeillaise an, deren Refrains von allen Sozialisten und einigen Tribünenbesuchern wiederholt werden. Man ruft: „Es lebe die Republik!“ Die Kammer setzte alsdann trotz der Obstruktion der Opposition das Datum für die Erörterung der Wahlvorlage auf den 5. Juli mit 88 gegen 10 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungsn fest. Die Sitzung wurde darauf unter allgemeinem Lärm aufgehoben.

**Brüssel, 27. Juni.** Der Vorstand der Brüsseler Vereinigung der Arbeiterpartei hielt gestern Abend eine geheime Sitzung ab. Der Vorstand beschloß einen allgemeinen Ausstand der Brüsseler Arbeiter, um auf diese Weise die Bewegung gegen die Wahlgesetzvorlage noch zu vergrößern. Der Ausstand soll am Tage des Beginnes der Verhandlung über das Wahlgesetz, also am 5. Juli, anfangen. In der Sitzung gaben mehrere Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiter in der Provinz sich der Bewegung anschließen werden.

**London, 27. Juni.** Aus New-York wird gemeldet: Der Gesundheitszustand der Gattin des Präsidenten Mac-Kinley giebt zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Die Aerzte haben das Ableben derselben für die nächsten Tage in Aussicht gestellt.

**Paris, 27. Juni.** Die hiesigen Wätker melden aus New-York: Emile Zola hat mit einem amerikanischen Theaterdirektor ein Abkommen getroffen, ein Drama über die Dreyfus-Angelegenheit in 5 Akten zu schreiben. Zola hat sich verpflichtet, dieses Werk bis zum Oktober fertigzustellen, sobald es im Januar in New-York aufgeführt werden kann. Zola soll bereits 100 000 Francs für dieses Werk à Conto erhalten haben. (?)

**Paris, 27. Juni.** Nach einer Meldung aus West erhielt der Kreuzer „Sfax“ den Befehl, langsam zu fahren und erst Freitag oder Sonnabend zu landen. — Kardinal Richard ertheilte dem Bilar von Notredame den Befehl, seine in Buchform erschiene Broschüre zurückzuziehen, in der allen Katholiken, welche an Dreyfus' Unschuld glauben, mit schweren Kerkerstrafen gedroht wird.

**Saragossa, 27. Juni.** Die Unruhen haben sich erneuert; die Läden sind geschlossen. Die Truppen haben, nachdem sie von den Aufstürzern angegriffen worden waren, geschossen; eine Person wurde getödtet und zwei verwundet. Es wurden dreißig Verhaftungen vorgenommen.

**Tintan, 27. Juni.** In Folge neuer ungünstiger Nachrichten aus dem Aufsturzgebiet sind weitere 120 Mann mit Geschützen nach Kaomi abgegangen. Hauptmann Mauwe ist in den dortigen Dörfern auf Widerstand gestoßen, den er mit Waffengewalt brechen mußte. Dabei wurden einige Chinesen getödtet.

**Eigene Drahtberichte.**

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

**Berlin, 28. Juni.** Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses lehnte mit 19 gegen 7 Stimmen den Antrag Lieber auf Einsetzung einer Subkommission zur Prüfung der vorliegenden Kompensationsforderungen ab.

**Gärnsförde, 28. Juni.** Die „Hohenzollern“ ist gestern Nachmittag kurz vor 6 Uhr hier eingetroffen. Das Kaiserpaar nahm alsbald daselbst Wohnung. Abends nahm der Kaiser am Vierabend des Dachtflus theil.

**Essen a. d. Ruhr, 28. Juni.** Nach dem gestrigen Zusammenstoße der Ausständigen mit der Gensdarmerie in Herne wurden 15 schwerer Verletzte in die Krankenhäuser einge-

liefert, von denen einer, wie von anderer Seite gemeldet wird, nach der Einlieferung gestorben sein soll.

**Bohum, 28. Juni.** Nach einer Meldung des Bochumer Anzeigers sind beim gestrigen Zusammenstoß 3 Personen getödtet worden. Zahlreiche Verwundete haben in Privathäusern Aufnahme gefunden. Das Blatt will wissen, daß 86 Verhaftungen vorgenommen worden seien und daß heute Militär erwartet werde.

**Gene, 28. Juni.** Die heutige Nacht ist ruhig verlaufen. Auf der Zech Montouis fehlten heute morgen 50 Mann, auf der Zech von der Heydt erschienen von 500 Mann 74, auf der Zech Julia erschienen von 300 Mann 161, auf der Zech Schamrod von 707 Mann 260, auf der Zech Friedrich der Große von 305 Mann 75.

**Rom, 28. Juni.** Aus Brato wird gemeldet, daß dort in der vergangenen Nacht ein heftiges Erdbeben verspürt worden und eine Kaserne eingestürzt ist.

**London, 28. Juni.** Dem „Standard“ wird aus Johannesburg vom 27. d. M. gemeldet, daß nach fortbauend umlaufenden Gerüchten England den Besitz der Insel Zuyad am Eingange der Delagoa-Bai erworben habe.

**Madrid, 28. Juni.** Deputirtenkammer. Der Minister des Innern erwiderte auf eine Anfrage, die Unruhen hätten in Saragossa am Morgen wieder begonnen. Die Truppen seien von der Bevölkerung angegriffen worden und hätten dann von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Eine Person ist dabei getödtet und zwei sind schwer verletzt worden. Montebé erklärt, die Vertreter der öffentlichen Gewalt hätten harmlose Personen angegriffen. Der Ministerpräsident bestreitet dies. Es sei auch unzutreffend, daß in Saragossa 8 Personen getödtet und 14 verletzt seien. Hinsichtlich des Budgets erklärt der Ministerpräsident, Spanien sei zahlungsfähig; er werde daran arbeiten, es wieder in die Höhe zu bringen. Hierauf geht die Kammer zur Tagesordnung über. Im Senat kam es zu einem lebhaften Zwischenfall, als Almenas die Regierung als anarchisch bezeichnete. Der Ministerpräsident erwiderte, Almenas suche lediglich Ständale hervorzurufen. Weiter erklärte Silvela, die Regierung werde alles daran setzen, die von der Kammer genehmigten Steuern beizutreiben; er, der Ministerpräsident, werde aus den wesentlichen Theilen des Budgets die Kabinettsfrage machen.

**New-York, 28. Juni.** (Neuter-Meldung.) Gestern ist der Kreuzer „Chicago“ von Yamatabe nach der Delagoa-Bai abgefahren, um für den Fall, daß Unruhen in Transvaal ausbrechen sollten, die dort anwesenden Amerikaner zu schützen.

**Fremdenliste vom 26. Juni 1899.**

Am Ende, Mühlenbesitzer, Döbeln, Hotel de Saxe. Antz, Kaufm., Leipzig, Hotel schwarzes Roß. Böhm, Agent, Siegm., Goldn. Böwe. Büchel, Kaufmann, Hainichen, Hotel de Saxe. Brise, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. Breydina, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Biljeun, Kaufmann, Remsfeld, Hotel Stadt Altenburg. Bittsch, Buchdrucker, Cotta-Dresden, Stadt Chemnitz. Chomanus, Kaufmann, Leipzig, Hotel de Saxe. Dangel, Deponomiarbeiter, Rattenberg in Niederbayern, Stadt Brüg. Gd., Kaufmann, Görlitz, Hotel Kronprinz. Einert, Kaufmann, Dresden, Stadt Brüg. Egnert, Händler, Reichsdorf, Stadt Chemnitz. Fischer, Handelsmann, Bayern, Preuß. Hof. Fein, Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. Götz, Reisender, Dresden, Gasthaus zur Post. Gerechter, Kaufmann, Dresden, Stadt Brüg. Hammer, Kaufmann, Berlin, Preuß. Hof. Herrmann, Kaufmann, Görlitz, Hotel de Saxe. Hipelli, Kaufmann, Rindchen, Hotel R. Hirsch. Harting, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Hahn, Kaufmann, Borna, Hotel schwarzes Roß. Hamann, Reisender, Berlin, Gasthaus zur Post. Heß, Handlungsreisender, Großbothen, Gasthaus zur Post. Herrmann, Kaufmann, Dresden, Gasthaus zur Post. Hesse, Kaufm., Leipzig, Hotel Kronprinz. Hoffmann, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Jansen, Kaufmann, Frankfurt a. M., Hotel R. Hirsch. Jahn, Fabrikant, Berlin, Hotel Stadt Altenburg. Jolisch, Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Jzrael, Fabrikant, Oppach, Hotel Stadt Altenburg. Jänisch, Kaufmann, Dessau, Hotel Kronprinz. Koch, Generalagent, Leipzig, Hotel de Saxe. Kurze, Reisender, Sandow-Cottbus, Gasthaus zur Post. Kayshmann, Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Kost, Kaufmann, mit Frau, Nürnberg, Hotel Kronprinz. Kersting, Kaufm., Ebersfeld, Hotel Kronprinz. Kluge, Kaufm., Leipzig, Stadt Chemnitz. Kriebel, Fabrikant, Seifersdorf, Goldn. Böwe. Lehmann, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Löwenstein, Reisender, Berlin, Gasthaus zur Post. Lehmann, Kaufmann, Plauen, Gasthaus zur Post. Medel, Kaufmann, Rindchen, Hotel de Saxe. Müller, Kaufmann, Aachen, Hotel de Saxe. Müller, Monteur, Dresden, Stadt Brüg. Müller, Grenzaußseher, Eintriedel, Stadt Chemnitz. Ratonij, Kaufmann, Dresden, Stadt Brüg. Opperman, Berlin, Hotel de Saxe. Thie, Kaufmann, Hamburg, Hotel de Saxe. Bach, Steinhauer, Dresden, Goldn. Böwe. Marie und Margarethe Praller, Händlerin, Bayern, Gasthaus zur Post. Pfeifer, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Lech, Steingauer, Dresden, Stadt Chemnitz. Masche, Reisender, Zobenbüren, Preuß. Hof. Reidel, Händler, Reichenbach in Bay., Gasthaus zur Post. Reichel Schneider, Dresden, Gasthaus zur Post. Schneider, Kaufmann, Dresden, Goldn. Böwe. Schwarz, Kaufmann, Halle a. d. S., Goldn. Böwe. Schürer, Berlin, Hotel R. Hirsch. Schwarz, Braumeister, Glogau, Hotel schwarzes Roß. Schiller, Inspektor, Dresden-Lobtau, Hotel schwarzes Roß. Schäfer, Kaufm., Leipzig, Gasthaus zur Post. Maria und Theresie Schindler, Händlerin, Bayern, Gasthaus zur Post. Spiro, Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. Schuster, Händler, Reichsdorf, Stadt Chemnitz. Schlutwig, Nagelhändler, Rüb-nau, Stadt Chemnitz. Wolmar, Kaufm., Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Winter, Rentier, Plauen i. V., Hotel R. Hirsch. Wegner, Bergingenieur, Cera, Hotel Stadt Altenburg. Weiß, Kaufmann, Dresden, Stadt Brüg. Wilhelm, Kaufmann, Frankenberg, Stadt Chemnitz.

**Familien-Nachrichten.**

**Geborene:** Ein Knabe: Hrn. Bernhard Mühlbach in Dresden. Hrn. Affessor Dr. jur. Paul Reil in Plauen i. V.; Hrn. Rudol. Sammler in Plauen i. V.; Hrn. Pastor Seiser in Planitz b. Hart; Hrn. Edmund Jänichen in Leipzig. — Ein Mädchen: Hrn. Paul Niehm in Dresden; Hrn. Regierungsrath Scheder in Sayda i. C.; Hrn. Kurt Berger in Wismar; Hrn. W. Oberländer auf Rittergut Müntzeritz.

**Verlobt:** Hr. Regierungsbauführer Otto Bahlisch in Dresden mit Frä. Meta Lefer in Dresden; Hr. Pfarrer P. Bruno Dase in Heinersdorf mit Frä. Johanna Krumbholz in Bötzsig; Hr. Paul Wislitz in Großenhain mit Frä. Alma Bäurich in Garlsbad; Hr. Richard Bräuer in Niederplanitz mit Frä. Hedwig Gröber dalesbit; Hr. Stationsassistent Max Ludwig in Glashütte mit Frä. Valentine Schubert in Birna; Hr. Rechtsanwalt und Notar Ludwig Wild mit Frä. Alma Guschahn in Groitzsch.

**Verstorbene:** Hr. Amtsgerichtsrath Bruno Zinner mit Frä. Hedwig Bauer in Radeburg i. C.; Hr. Dr. Felix Hausdorff mit Frä. Charlotte Goldschmidt in Leipzig; Hr. Otto Kienischer mit Frä. Margarethe Weibe in Leipzig.

**Gestorbene:** Hr. Robert Lehmann in Dresden; Frau Ida verw. Gauernad, geb. Künzelmann in Dresden; Hr. Privatrat Karl

**Obsthandel in Dresden-Str.:** Hr. Joh. August Richter, Hilschwärter der Königl. Schif. Staatsbahn in Dresden; Hr. Emanuel Wersowaty in Dresden eine Tochter; Frau Cecelia Alma Enders, geb. Kling in Dresden; Hr. Robert August Sasse, Lokomotivführer a. D. in Dresden; Frau Wilhelmine verw. Schreiter, geb. Paul aus Reichenbach i. B., in Bad Elster; Frau Marie verw. Haendel, geb. Durs in Chemnitz; Hr. Carl Gustav Gerstenberger in Chemnitz; Hr. Friedrich Moritz Beseh, Rathshofe in Chemnitz; Hr. Julius Hermann Reuhahn in Plauen i. B.; Frau Anna verw. Fiedler, geb. Kreuzer in Plauen i. B.; Hr. Hotelier Ferdinand Lauscher in Auerbach i. B.; Hr. Inspektor a. D. Ernst Heinrich Otto in Leipzig.

**Schlachtwirtschaft.**

**Schlachtwirtschaft im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz** am 26. Juni 1899. Auftrieb: 261 Rinder, 53 Kälber, 576 Schafe, 972 Landschweine. Der heutige Auftrieb stellte sich um 30 Rinder, 85 Kälber, 56 Schafe und 400 Schweine niedriger, als der des vorwöchentlichen Hauptmarktes. Das Geschäft war in Kälbern gut, sonst mittelmäßig. — Preise: Ochsen 57 bis 66 Mark; Bullen 52 bis 61 Mark; Kühe und Kalben (Färjen) 45 bis 64 Mark für 100 Pfund Schlachtgewicht. Kälber 40 bis 47 Mark; Schafe 25 bis 32 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht. Schweine 40 bis 51 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 bis 45 Pfund Tara per Stück.

**Leipzig, 27. Juni. Produktenbörse.** Weizen loco Markt 155 bis 158, trocken 168 bis 178, neuer — bis —, ruhig. Roggen loco Markt 156 bis 158, neuer — bis —, Posener — bis — behauptet.

**Spiritus (a 70 M. Verbrauchssteuer) 70er loco Markt 41.20 G., 50er loco Markt —. Rübbi, loco Markt 48.50, nominell, ohne Angebot.**  
**Damburg, 27. Juni.** Gold in Barren pr. Kilogr. 2788 Dr., 2784 Gd. Silber in Barren pr. Kilogr. 82,50 Dr., 82,00 Gd.  
**London, 27. Juni.** Silber 27 1/16.  
**London, 26. Juni.** Kupfer, willig, 76 Str., drei Monate 76 Str. 1 s., Maller-Schlusspreis 76 Str. 5 s bis 76 Str. 10 s, best selected 80 Str. 5 s, strong sheets — Str. — s. Zinn willig, Straits 118 Str. 12 s 6 d, 3 Monate 119 Str. 7 s 6 d, engl. 122 1/2 Str. Blei stetig, spanisches 14 Str. 7 s 6 d, englisches 14 Str. 12 s 6 d. Zink, stetig, gewöhnliche Marken 25 Str. 15 s, besondere Marken 26 Str., gewalztes schweißes 30 Str. Nickel 1 s 2 d bis 1 s 3 d.

**Eingefandt.**

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)  
**Extrablattage betr.** Das Bankgeschäft Carl Feinke, Gotha, hat der Gesamtauflage unserer Zeitung eine Beilage über die IV. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie, deren Ziehung am 8. Juli 1899 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

**Wichtige Vorsichtsmassregeln für heiße Tage.** Ein unangenehmer Gast in Sommertagen ist der Katarrh der Unterleibsorgane, wie er durch den Genuß kalter Getränke nach vorausgegangener Erhitzung nur zu häufig herbeigeführt wird. Man darf diesen Uebelstand, den Viele gar nicht als wirkliche Erkrankung behandeln, durchaus nicht etwa leicht nehmen und seine Bedeutung unterschätzen, denn die schwersten und

lebensgefährlichsten Unterleibsleiden werden durch solche Zufälle vorbereitet. Vorsichtige Leute werden deshalb jederzeit mit einem wirksamen Hausmittel dieses unter den verschiedensten Bezeichnungen wie z. B. einheimische Cholera, Brechdurchfall u. s. w. bekannte Leiden bekämpfen und sich auch nach Erhitzungen und körperlichen Anstrengungen eines Vorbeugemittels bedienen. Als solches ist der berühmte **„Gaffmannsche Magenbitter“** zu empfehlen, denn er dient dazu, die erhitzen Organe zu beruhigen, daß die dem Einflusse plötzlicher Abkühlung, wie sie sich bei Landpartien, Bergtouren aber auch bei jeder anderen Beschäftigung im Freien nicht vermeiden läßt, erfolgreich widerstehen. Deshalb sollte zur Sommerzeit ein Fläschchen echter Gaffmann in jeder Tasche zu finden sein; es gibt zwar viele Mittel zu dem gleichen Zwecke — bei keinem aber läßt sich der Erfolg so zuverlässig verhängen, wie bei dem erwähnten.



**Von Mund zu Mund** hat sich der Patent-Myrrhollin-Seife als unübertroffene hygienische Toiletteseife fortgepflanzt und groß ist heute die Anzahl derer, die dem fortgesetzten Gebrauch dieser Artzmittel so warm empfohlenen Seife eine gesunde, feine Haut und schönen Teint verdanken. Ihre Anhänger mehren sich von Tag zu Tag und in allen Ländern, wo Deutsche wohnen, findet eine fortwährend sich steigende Nachfrage nach der Patent-Myrrhollin-Seife statt, diesem unübertroffenen Produkt deutscher Forschung und Industrie. Wer dieselbe einmal gebraucht, wird sie unentbehrlich finden. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

**En gros. Kohlen und Brennholz En détail.**  
**Woldemar Hoffmann, Dresdnerstraße.**  
 in nur Prima-Qualitäten, liefert preiswerth

In Fleischer **Karl Fr. Lange's** zu **Mulda** Konkurs wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zu verteilenden 404 M. 5 Pfg. nach Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen an 2 M. 89 Pfg. mit 401 M. 16 Pfg. denjenigen ohne Vorrecht im Betrage von 9145 M. 32 Pfg. gleichmäßig zu kommen.  
**Erbsdorf, den 27. Juni 1899.**  
**H. Noack, Konkursverwalter.**

Infolge günstiger Abschlüsse  
**vorzügl. deutsche Pneumatik-Rover**  
 mit Continental-Pneumatik  
 bei weitgehendster Garantie auch gegen Theilzahlung  
**sehr billig zu verkaufen.**  
**Johs. Winter, Fahrradhandlg. Engegasse.**

**Grasversteigerung.**  
 Nächsten **Montag**, den 3. Juli a. c., soll die diesjährige **Grasauktion** von Vormittag 10 Uhr an auf den **oberen Gemeindegutswiesen** und von Nachmittags 3 Uhr an auf den **Lehnstüchswiesen** an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.  
**Sichtenberg, den 26. Juni 1899.**  
**Grössel, Gemeindevorstand.**

**Holz-Auktion.**  
 Sonntag, den 2. Juli, 11 Uhr sollen mehrere Haufen **altes Bauholz** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
**Heymann, Neubau.**

**Für die Reise!**  
 Der „Freiberger Anzeiger“ ist bei dem hiesigen **Bahnhofs-Portier** und **Bahnhofs-Buchhändler** zum Preise von 10 Pfg. pro Exemplar zu haben.

**Achtung!**  
 Frisch eingetroffen:  
 ff. Kieler Bücklinge, sowie alle Fischmarinaden.  
**H. Schönfelder, unt. Kesselgasse 15.**

**Sommersprossen**  
 besorgt in 7 Tagen vollständig Dr. Christoff's vorzüglichster, unachädlicher **Ambra crême**, das beste kosmetische Mittel zur Reinhaltung und Verfeinerung des Teints. Kommt in grün versiegelten Originalabpackungen à 2 M. in  
 Freiberger bei **Mehner & Stransky.**  
 Eine neue **Wäschmangel** steht zur gefälligen Benutzung **Borng. 12, 1.**  
**Gumm-Unterlagen** verkauft billig **Richard Kaufmann, Petersstraße.**

**Waschkleiderstoffe**  
 empfiehlt  
**Otto Böning**  
 Bahnhofstraße 9.  
 Eine wirklich gute **Wringmaschine** kauft man unter Garantie bei **Robert Paessler, Ecke der Weingasse und Burgstraße 18.**

**Neue Bettfedern,**  
 staubfrei,  
 Pfund 1.25, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.75, 4.00, 4.50 und 5.00 M.  
 empfiehlt  
**Gustav A. Oehme.**  
 Fertige Betten führe ich nicht, damit sich Jedermann von der Qualität der Waare vorher überzeugen kann.  
**J. Böttcher, Poststraße 16**  
 empfiehlt  
 hochfeine Kieler Pöllinge, Gothaer Cervelatwürst.

**Für die Küche!**  
 Dr. Detters Backpulver, Dr. Detters Vanille-Zucker, Dr. Detters Pudding-Pulver à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von **Carl Korb Mehner & Stransky, Jul. Müller, Carl Irmischer, Oswald Heinzmann.**

**Marke Gloria rot**  
 angenehmer Lischwein à Fl. 70 Pfg., bei 12 Fl. à 65 Pfg. empfiehlt  
**Leopold Fritzsche.**

**ff. Blundergebäd, Apfelsirudel**  
**Reinhold Hofmanns Bäckerei, Untermarkt.**

**Zuckerin**  
 f. den Hausgebrauch ist mit einem „Kreuz“ versehen und hat nachstehende Tablettenform:  
  
 stützt 2 Liter, 1 Liter, 1/2 Liter Kaffee, Thee etc.  
 5 Tabletten für 10 Pfg. ersetzen ca. 1 Pfund Zucker.  
 Erhältlich bei **Elephanten-Apotheke G. R. A. Bauer, Carl Engelmann, Max Hubricht, August Jäckel, Carl Irmischer, Carl Korb, Louis Röttsch, Oscar Schmidt, Richard Gutkaes.**  
 General-Depot: **Carl Berokmüller, Dresden-N. (Da 1500 g.)**

**Frische Sendungen**  
 feinsten **Isländer Matjes** neuer **Malta-Kartoffeln** empfiehlt  
**C. G. Modes.**  
 Alle Sorten **Rohrstühle** empfiehlt billigt  
**C. Felgner, Tapezier, Erbische Straße Nr. 3.** Circa 26 Sorten am Lager.

**Elephanten-Apotheke**  
 Obermarkt, empfiehlt  
**Natürl. Mineralwässer, diesjährig, frische Füllungen, Echte Badefalze und Bademoore, Mutterlauge und Eisen, Natürl. u. Sandow's Brunnenfalze, Pastillen und Waldwollextract.** Freie Zufendung nach allen Stadttheilen, nach auswärts unter billigster Spesenberechnung.  
**Gänse u. Brathändel** liefert unter Garantie lebender Ankunft franko. 6—7 gr. Gänse 18 M. 20 große Brathändel 20 M.  
**M. Schönberg, Rodwolgstraße 11.**

**Freibank!**  
 Freitag, den 30. Juni a. c., von Vorm. 9 Uhr an soll das rohe Fleisch von einem minderwerthigen **Rinde** sowie **ausgeschmolzenes Schweinefett** öffentlich verpöntet werden.

**Milchvieh**  
 Schöne, schwere, hochtragende n. neumeßende **Kühe u. Kalben**  
 sind eingetroffen und stehen **Sonnabend zum Verkauf.**  
**Carl Neubert.**

**Schöne englische Läufer-schweine** stehen Sonnabend in meinen Stallungen **Branders 21** preiswerth zum Verkauf.  


**Spinat mit Ei**  
 ist in Gläsern in jedem feinen Café, Hotel und Restaurant zu haben.

**Stoffer** in allen Größen empfiehlt billig  
**Reinh. Krause, Ritterg.**  
 Getragene Herrenkleider zu verkaufen **Wargasse 4.**  
 Ein Paar fast neue **Herren-Kieseleiten** sind preiswerth zu verkaufen. Näh. zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

**Ecksopha** für Restaurateur passend, rothbraun. Blüch, rechts 1,00 links 1,60, gut erhalten, **billig veräußert**  
**Borngasse 10.**

**Ein Billard,** gebraucht, aber noch gut, mit Marmorplatte, einem fast neuen Tuch und allem Zubehör ist sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren im **Gasthaus Goldne Porte.**

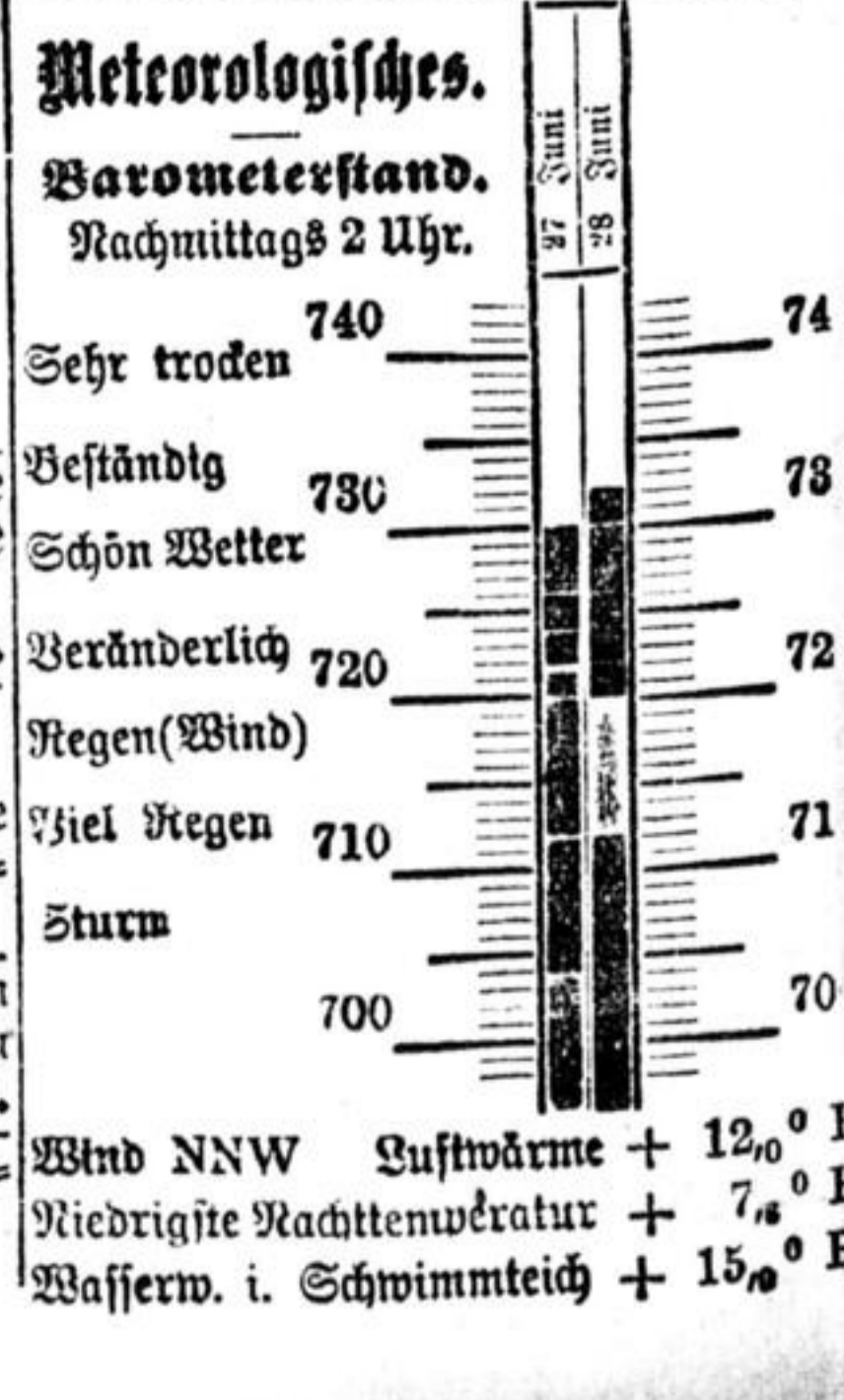
**Erstklassige Touren-Rover für M. 160.—**, ein Jahr schriftliche Garantie, offerirt  
**Fahrradhandl. Burgstr. 29.**

**Gelegenheitskauf.**  
 2 **Pneumatik-Rover** (neu), erste Marke, mit Garantie sehr billig zu verkaufen **Kirchgasse 16, part.**  
 Gebr. **Pneumatic-Rover** im Preise von 60, 70, 90 u. 100 M. zu verkaufen **Fahrradhandlg. Engegasse.**  
**Sägepäne** hat abzugeben  
**Schneidemühle Lossnitz.**

**3 gebr. Kinderwagen, rund** bill. zu verk. **Reinh. Krause, Ritterg. 11**  
 Einen gebrauchten **Landauer,** leicht, neu und elegant vorgerichtet **verkauft preiswerth** (H. 31323)  
**Ed. Kunze, Schmiedemstr. Döbeln, Bahnhofstraße.**

**Runkelpflanzen** verkauft **Franz Erler, Nieder-Buz**

**Roggenstroh.**  
 Gutes, gefundes Roggengrundstroh verkauft **Rittergut Halsbad**



Einem alten Küchenschiff, sowie  
 Rohrstäbe verf. Humboldtstr. 4, p.  
 Ein schöner, Oldenburger  
 Zuchtbulle  
 steht zum Verkauf  
 Gashof Stadt Chemnitz, Freiberg

**Landframerei**  
 m. Spirituosen, gutgehend, veränderungs-  
 halber sof. zu verkaufen. Off. unt. O.  
 R. 18 in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Vorteilhafter Kauf!**  
 Ein massives Haus mit 8 Stuben,  
 über 7000 M. Brandkaffe, 1 1/2 Scheffel  
 Garten u. Feld, 3/4 Stunde von Freiberg  
 und 10 Minuten vom Bahnhof gelegen,  
 welches sich auch zur Hausindustrie eignet,  
 ist für den billigen Preis von 6000 M.  
 mit 1000 M. Anzahlung zu verkaufen.  
 Carl Schmidt, Bahnhofstraße 46.

**Bäckerei**  
 in bester Geschäftslage anderweitig bald  
 zu verpachten. Günstige Gelegenheit  
 für Anfänger. Näheres Invaliden-  
 dank Freiberg, Bahnhofstraße 10.

Ein große Wirtschaft  
 in einem großen Kirchdorf, schön ge-  
 legen, mit 15 Scheffel Land, voller be-  
 vorstehender Ernte, auszug- u. herberg-  
 frei, passend für Tischler, Glaser u. s. w.  
 soll sofort verkauft werden. Wo?  
 sagt die Expedition d. Bl.

**Kaufe Gut**  
 wenn mein schönes Eckinshaus  
 Dresden-Alstadt mit in Zahlung  
 genommen wird. Agenten verbeten.  
 Off. unter D. D. 9886 an Rudolf  
 Rosse, Dresden. (Dc. 3955.)

Ein vor 9 Jahren neugebautes  
**Hausgrundstück**  
 mit etwas Garten, ca. M. 18000 Brand-  
 kaffe, feststehenden M. 14000 Hypothek  
 ist bei wenig Anzahlung billig für  
 20000 Mark zu verkaufen. Ver-  
 zinsung sehr vorteilhaft, über 6%  
 Selbstzins werden geboten, ihre werth.  
 Abt. unter R. 11 an die Expedition  
 d. Bl. abzugeben.

**Gesucht**  
 Nichte oder Tanne in Ladungen.  
 Stämme von 10-20 cm Wittenmaß  
 zu Grubenwecken kaufen zu hoch. Preisen  
 frei Zwickau

**E. Mehlhorn & Sohn**  
 Stein bei Hartenstein.

**Reelles Heiraths-Gesuch.**  
 Ein Wittwer, noch in besten Jahren,  
 von angenehmem Aussehen und liebe-  
 vollem Charakter, wünscht sich, da es  
 ihm an passender Damenbekanntschaft  
 fehlt und er sehr gerne seine kleine  
 rentable Landwirtschaft fortführen will,  
 womöglich baldigst mit einem Mädchen  
 oder Wittwe zu verheirathen, welche mit  
 Kindern nicht ausgeschlossen. Etwas  
 Vermögen erwünscht, doch keine Ver-  
 dingung. Ich habe nebenbei sicheres  
 und gewisses Einkommen. Geehrte  
 Damen, welche diesem ernstlichen Gesuche  
 Vertrauen schenken, wollen Offerten  
 unter W. L. bis Ende d. M. in die  
 Expedition d. Bl. einfinden.  
 Verschwiegenheit ist Ehrensache.

**Robert + Stahr**  
 empfiehlt billigt  
**Carbol-Desinf.-Pulver**  
 nach Vorschrift des  
 Reichsgesundheitsamtes  
**Bollmars**  
**Desinfections-**  
**mittel, Chloralk. c.**  
 Weingasse 1

**Soliden Rockschneider**  
 sucht sofort für dauernd  
 Emil Hofmann,  
 Berthelsdorf.

**Cigarrenarbeiter**  
 auf Handarbeit sucht  
 Freiberg i. S.  
 A. Collenbusch.

E. rüst. Frau sucht mehr Beschäftigung  
 im Waschen Kaufhausgasse 8.

**Stelle-Gesuch.**  
 Ein ältl. Beamter sucht in Freiberg  
 ob. Umg. Stellung als Austräger  
 od. Kassenbote. Derselbe kann etwas  
 Kautions stellen u. beste Zeugnisse stehen  
 zur Seite. Gest. Off. erbittet man unt.  
 W. C. 76 in d. Exp. d. Bl. niederzul.

**Suche**  
 sofort zwei Ziegelstreicher und zwei  
 Arbeiter. Ziegelei Pfaffroda.  
 Neubers Ziegelei b. Saiba.

**Pferdeknecht**  
 gesucht. Heymann, Neubau.  
 Einen Pferde- und einen  
 Ochsenknecht sucht  
 Rittergut Freibergsdorf.

**Maschinennäherin,**  
 welche womöglich schon auf Ueber-  
 wendlichnähmaschine gearbeitet, bei gutem  
 Lohn gesucht Hornstraße 24.

**Junge Mädchen** aus anständiger  
 Familie können die feine Damenschneiderei  
 erl. bei Joh. Raumann, Thielestr. 1.

**Wirthschafterin-Gesuch.**  
 Eine zuverlässige, in der Vieh-,  
 Milch- und Hauswirthschaft erfahrene,  
 selbständige Wirthschafterin, nicht  
 unter 23 Jahren, wird zur Führung  
 eines mittleren Gutes zum sofortigen  
 Antritt oder 1. Juli gesucht. Offerten  
 unter D. A. 31 i. d. Exp. d. Bl. erb.

**Wirthschafterin-Gesuch.**  
 Ein in der Vieh- und Milchwirth-  
 schaft erfahrenes Mädchen, welches  
 auch im Kochen bewandert ist, wird zur  
 Führung einer nicht großen Wirthschaft  
 gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. An-  
 tritt sofort oder per 1. August d. J.  
 Zu melden bei Wilhelm Scheinpfug  
 in Mulda.

**Gesucht** wird zum sofortigen An-  
 tritt ein Kottes  
**Stubenmädchen**  
 welches auch häusliche Arbeit mit verrichten  
 muß, im Gashof Preyschendorf.

Suche in eine Bäckerei nach Deuben  
 ein faub., zuberl., ehrl. Hausmädchen.  
 Daß. muß sich v. allen i. Verkauf m. ein-  
 richt. Näh. b. Fr. Rogob, Bahnhöfstr. 42, 1.

**Dienstmädchen** nach auswärtig  
 gesucht. Näheres bei Lohnfuhrwerksbes.  
 Marschner, Kirchgasse 15.

**Gesucht** wird eine  
**Kinderfrau**  
 möglichst vom Lande.  
 Paul Kaden, Salsbrüde.

Eine ordentliche Frau jeden Morgen  
 einige Stunden zum Austragen gesucht.  
 Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Köchin, Kellnerin, Haus- und Küchen-  
 mädchen f. Priv. u. Rest., Kutscher auf  
 Rittergut sucht Frau Kunze,  
 Kaufhausgasse 4.

Ein ordentliches, williges Mädchen  
 von 14-15 Jahr. wird als Aufwartung  
 zum 1. Juli gef. Obernauerstr. 9, 2, 1.

Ein Mädchen sucht eine Aufwartung  
 für den ganzen oder halben Tag.  
 Obere Langegasse 5, 1 Tr.

**Fleischerladen**  
 mit Wohnung in der Vorstadt, beste  
 Geschäftslage, für 1. Oktober billig zu  
 vermieten. Off. unter N. N. 1 in  
 die Expedition d. Bl. erbeten.

**Freundliches Logis** zu vermieten.  
 Näheres Untergasse 4, p.

Ein Parterre-Logis m. Zub. ist  
 z. 1. Aug. od. sp. z. bez. Schmiedestr. 19.

E. Stube mit St. Kammer zu ver-  
 mieten Untergasse 8, a. Untermarkt.

Ein schönes Logis ist zum 1. August  
 zu vermieten Kesselfgasse 32.

Stube m. Zub. z. verm. Fürstenthal 46.

Sch. fr. Logis, 1. Etage, St., K.,  
 K., verschließb. Vorf., 1. Okt., 2 frdl.  
 Dachlogis sofort, auch später zu verm.  
 gegenüber dem Ehlachthof.

Stube, Kammer und Küche sofort  
 oder später zu verm. Kirchgasse 20.

Etage zu vermieten  
 Neue Frauensteinerstraße 20, pt.

Zu vermieten  
 Schmiedegasse, per 1. Okt. beziehbar,  
 eine halbe 1. Etage, bestehend aus 1 gr.  
 u. 1 kl. Stube, 2 Kammern, Küche, Keller,  
 Holzstall u. Mitbenutzung des Bleich-  
 gartens. Näheres Hornstraße 24.

Erste Etage, neu vorgerichtet, mit  
 Bleichgartenbenutzung, sofort beziehbar,  
 Buttermarktstraße 8, p. r.

Oberstube mit Kammer zu ver-  
 mieten Salsbrüdenstraße 7.

**Eine geräumige Stube,**  
 zu vermieten, passend für Expeditions-  
 oder Besprechungszimmer, Borngasse 7, p.

Zu vermieten und sofort zu be-  
 ziehen ist die 2. Etage in schönster  
 Lage der Promenaden.  
 Näheres Schillerstraße 17, 1. Et.

1 Stube m. Stbl. z. verm. Donatsg. 21.

Soan. Dachlogis, Stb., K., R., sep. Vorf.,  
 1. Okt. z. bez. n. Frauensteinerstr. 30, 1. r.

In meinem Neubau vor dem  
 Meißner Thor sind per 1. Oktbr. eine  
 Parterre-Wohnung, getheilte  
 Etagen, sowie eine Dachwohnung  
 zu vermieten.  
 Richard Schmidt, Bauunternehmer.

2 Stuben m. Kam. u. Zub. sofort  
 zu vermieten Niederbobritzsch 178.

1. Etg., 2 St., Kam., Küche, verschließb.  
 Vorfaal f. 1. Okt. zu verm. Näheres  
 Fr. Kunze, Kaufhausgasse 4.

Eine Stube m. Stubenkammer und  
 Zubehör, 1 Treppe, ist f. jetzt od. spät.  
 zu verm. Bergkittgasse 18.

Frdl. Stiebelstube mit 2 Kammern  
 jetzt oder später zu beziehen  
 Freibergsdorf, Mittelgasse 65 e.

Schöne Stube, große Kammer,  
 sonnig gelegen, 1. August zu beziehen  
 Freibergsdorf, Mittelgasse 62.

**Stube und Kammer**  
 untere Langegasse 4 zu ver-  
 mieten. Näheres zu erfahren  
 Rathhaus, Zimmer 6.

Alle Frauensteinerstraße billig  
 zu vermieten, 1. Oktbr. beziehbar: Eine  
 1. Etage, halbe Etagen, Dach-  
 u. Parterrewohnungen, gr. Laden  
 mit Wohnung. Näheres bei  
 H. Vogel, neue Frauensteinerstr. 28, 2

**Wohnungen.**  
 Im neuen Eckhaus Dammstraße sind  
 noch einige mittlere Wohnungen zu ver-  
 mieten und 1. Oktober beziehbar.  
 Näheres Dammstraße 28, 1.

Eine frdl. Wohnung (2 St., 2 K.,  
 K. u. Vorf.) per 1. Okt. zu vermieten.  
 Friedeburg, Kaiserstr. 74 e. part.

1. Etage, 3 Zimmer, 3 Kam.,  
 Küche mit Zub. u. Garten wird  
 Michaelis miethfr. Sirtenpl. 12.

Weggüßhalber ist eine halbe erste  
 Etage, best. aus 2 St., gr. Kammer,  
 Küche u. verschl. Vorfaal zu vermieten.  
 Näheres Weingasse 7, 3. Etage.

Fr. möbl. Zim. z. verm. Humboldtstr. 54, 2.

**Möblirtes Zimmer**  
 1. Juli frei Schillerstraße 15.

Möbl. Zimmer für sof. od. später  
 zu vermieten Humboldtstr. 18, 2.

2 Schlafstlln. m. K. frei Alt. Schießplan 1.

Sch. Schlafstelle frei Poststraße 16, 4.

Wohnung, best. aus Stube, 2 Kam.,  
 Küche zc., ev. auch Vorfaal, z. mieth. gef.  
 G. Off. erb. u. W. C. 103 i. d. Exp. d. Bl.

Alteinstehende ält. Dame sucht  
 f. 1. Okt. H. Logis, nicht Instadt,  
 St., Kam., K., wenn mögl. mit  
 Bodentam. Off. unt. H. H. in  
 d. Exped. d. Bl. erb.

Möblirtes Zimmer gesucht mit  
 oder ohne Kabinet. Offerten unter  
 M. 28 i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Von kinderlosen Leuten wird eine  
**Wohnung**  
 im Preise von 150-160 Mark per  
 1. Oktober gesucht. Gest. Off. unt.  
 R. H. 50 i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

E. sch. helle Kammer zum Einst.  
 für Möbel zu vermiet. Borngasse 12, 1.

Für sofort od. spät. suche einen  
**H. Niederlagsraum**  
 v. mindestens 8 q Mtr. Gef. Angeb.  
 unt. T. G. 580 in die Exp. d. Bl.

Wer leih. e. j. alleinstehenden Frau  
 10 M. z. W. Off. b. postl. u. R. B. 50.

**6000 Mark**  
 werden auf H. Hypothek auf  
 ein Landgut für 1. Oktbr. d. J.  
 zu leihen gesucht. Wo? ist in  
 der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Gestern ist von der Petersstraße bis  
 nach der Oberen Langegasse ein Reich-  
 zung verloren. Der Finder wird ge-  
 gebeten, es Petersstraße 34 bei Wil-  
 helm Wirthgen abzugeben.

Junge Carrier-Taube ent-  
 flogen. Gegen Belohnung abzugeben  
 Weißbachstraße 12.

**6000 Geld-Gewinne auf nur 78 000 Loose**  
**4. Thüringische Kirchenbau-**  
**Geld-Lotterie**  
 Größter Gewinn ev. 75 000 M.  
 Eine Prämie von 50 000 „  
 Erster Hauptgewinn 25 000 „ zc.  
 zur Restauration der Liebfrauenkirche  
 zu Königsberg in Franken.  
 Hauptziehung am 8. Juli 1899  
 Auf 10 Loose ein Froloos!  
 Loose à M. 3.30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme  
 empfiehlt und versendet Carl Heintze in Gotha und zu haben hier  
 am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen, bei Herrn  
 Heinrich Gotthardt, Hornstraße 1, sowie in der Geschäftsstelle des  
 „Freiberger Anzeigers“, Rinnengasse.

**Linoleum:**  
 Alleiniges Lager der berühmten  
**Delmenhorster Sanja-Fabrik.**  
 Spezialität: Durchgehende Muster.  
 Granit jeht 7.25 Meter (früher 8.50),  
 Teppich-Muster jeht 10.— Mtr. (früher 12.—),  
 Parquet-Muster jeht 11.— Mtr. (früher 12.—),  
 bei 2 Meter Breite.  
 Bedrucktes Linoleum, 2 Meter breit,  
 schon von 3.— Meter an.  
 Linoleum-Läufer Meter von 1.— an.  
**Clemens Jaessing.**

**Beerdigungs-Anstalt**  
**Pietät - Freiberg**  
 Ede Born- und Kesselfgasse.  
 Gensler-Str. 72.

**Größtes Lager fertiger Holz- und Metall-Särge**  
 am hiesigen Plage.  
 Auf Wunsch Uebernahme vollst. Beerdigungen und Ueber-  
 fahrungen bei billigster Preisstellung. Familien wollen in ihrem eigenen  
 Interesse Anmeldungen von Todesfällen in unserem Bureau, Borngasse 11,  
 gefl. direkt bewirken.

**Oehmig-Weidlich's**  
**Salmiak-Terpentin-**  
**Seifenpulver**  
 soll jede sparsame Hausfrau benutzen.  
 Schont die Wäsche  
 Löst in derselben schnell den Schmutz.  
 Reinigt und bleicht dieselbe.  
 Erspart Mühe und ARBEIT beim Waschen.  
**UNÜBERTROFFENES FABRIKAT** von C. H. OEHMIG-WEIDLICH, ZEITZ  
 Gebrauchsanweisung ist jedem Packet beigelegt.  
**ZU HABEN:**  
 in Freiberg bei: Jul. Matthes, Gust. Silbermann, Frau Wwe.  
 Amalie Rost, in Niederbobritzsch bei: Gustav Spörke,  
 Robert Höppner, in Lichtenberg bei: E. L. Fischer, R.  
 Claussnitzer, E. Moritz Seifert, Hermann Beyer, in Ober-  
 schöna bei: Anton Kreller, in Hilbersdorf bei: Osw.  
 Venus, J. Carl Oehme, Hermann Venus, in Rothenfurth  
 bei: H. Bellmann & Co., in Kleinwaltersdorf bei  
 E. Kröner, in Oberbobritzsch bei: H. Claussnitzer, in  
 Mulda bei: J. Klemm, Frau verw. A. Müller, in Friede-  
 burg bei: Rich. Hendel, E. Mey, in Weissenborn bei:  
 Carl A. Bellmann. [H. 36502]

**Billig verkauft**  
 werden Kleidersekretäre, Vertikows, Kleiderschränke, versch. Küchenschränke,  
 Kommoden, Schreibtische, große und kleine Waschtische, Sophas, viereckige  
 Tische, Sofas, Bettstellen mit Matratzen, Glasaufsätze, versch. Stühle,  
 Schlagregulatoren, Taseluhren, goldene Damenuhren, Gardinenstangen, Schuh-  
 waaren und versch. d. Andere mehr bei  
 Ernst Heilmann, Auctionator, Silbermannstraße 4 (beim Schloß).

**Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.**  
 Fäcaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit M. 15,00  
 Cloake pro Lowry 10000 " = 45 Faß " 28,00  
 Die Frachtberechnung für Fäcaljauche in unserem  
 Kesseltwagen und für Cloake erfolgt mit 20%  
 unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.  
 Pferdedünger " 10000 " 35,00  
 Kuhdünger " 10000 " 55,00  
 Landwirthschaftl. Vereine und Wiederverkäufer  
 bei Abschließen extra Rabatt.

# Liqueure: deutsche, französ., holländ. Cognac, deutsch v. 175 Pfg. an Weingross- Oswald Ufer, französis. v. 750 Pfg. an handlung Fernsprecher Nr. 81.

## Union

Freitag, den 30. Juni, Abends 8 Uhr  
**Großes Gardereiter-Garten-Konzert**  
 mit Brillant-Feuerwerk.  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
 Hierzu ladet bestens ein **Victor Hempel.**

## Lieder-Abend

im Branhofgarten vom  
**Männergesangverein Liedertafel**  
 unter Mitwirkung des Stadtmusikchors (Dir.: Musikdir. Schneider)  
 Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr  
 zum Besten der Pensionskasse des Stadtmusikchors zu Freiberg.  
 Leitung: **Holm Nikol.**  
 Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 40 Pfg. bei den Herren Kaufmann **Mühle- (Moses) Obermarkt** und Kaufmann **Geyh-Weingasse**, sowie an der Abendkasse zu 50 Pfg. zu haben.  
 Bei regnerischem oder zu kaltem Wetter findet der Liederabend im Saale des Hotels zum schwarzen Roß statt. Die Entscheidung wird in dem am Abende des Konzerttages erscheinenden „Anzeiger“ bekannt gegeben.

## Rgl. Sächs. Militärverein I.

Sonntag, den 2. Juli, Nachmittags 1/4 Uhr findet im **Tivoli** unser diesjähriges  
**Sommerfest**  
 in der zither üblichen Weise statt.  
 Das **Konzert** wird von dem **gesamten Jägermusikchor** gespielt.  
 Unsere geehrte Mitgliedschaft nebst lieben Angehörigen werden hierzu eingeladen und gebeten sich recht zahlreich zu betheiligen.  
 Eintritt für Erwachsene 20 Pfg.  
 Der Gesamtvorstand.

## Bezirkslehrerverein.

Sonabend, d. 1. Juli, nachm. 8 Uhr **Versammlung** im **Brauhaus**. Der Haushaltungsunterricht in den Mädchenschulen. Mitteilungen.

### Waschkleiderstoffe

in ausserordentlicher Reichhaltigkeit, besonders auch Muster für **Blusen.**

### Waschanzugstoffe

für Knaben.

**Clemens Jaessing.**



# Fahrräder

Premier seit 24 Jahren Erste Marke.  
 Vertreter: **Johs. Winter, Mechaniker, Enggasse.**  
**Reinh. Dietrich, Poststraße.**

### Haussegen

Ein sinniger; ist ein schöner Wandschmuck für jedes **Wohnzimmer, bessere Stuben u. s. w.** und sind dieserhalb sehr gern gekaufte Geschenke zur **Hochzeit, Silberhochzeit, zum Einzug, zum An-denken.** Zu haben zu realen, billigsten Preisen in größter Auswahl bei **F. Hachenberger, Ritterg. 9.**

### Reiseförbe

eigner Herstellung empfiehlt in allen Größen sehr billig **Reinh. Krause, Rittergasse.**

### Sauerkraut

in hochfeiner, frischer Waare, **— a Pfd. nur 6 Pfg.** bei **Hermann Kost, Ritterg.**

## Gasth. Oberschaar.

Sonntag, den 2. Juli,  
**Vogelschießen,**  
 verbunden mit **Garten-Konzert,**  
 wozu ergebenst einladen  
**Spörke, Schützenkönig,**  
**S. verw. Schubert.**  
 Versammlung 1/8 Uhr im Gasthof.

## Gasthof Seifersdorf.

Heute **Donnerstag** ladet zum  
**Schlachtfest**  
 freundlichst ein **M. Drache.**

## Gasthof Stadt Chemnitz.

Donnerstag, den 29. Juni  
**Schlachtfest!**  
 von 9 Uhr an **Wellfleisch,** später  
**frische Würst,** Abends **Bratwurst**  
 mit **Sauerkraut.** Hierzu ladet  
 freundlichst ein **Oswald Hoffmann.**  
 Verkauf auch über die Straße.

## L. G. V.

Donnerstag „Stadt Dresden“.  
 Das Erscheinen aller Herren ist  
 notwendig!

## Gewerbeverein.

Heute  
 Donnerstag,  
 den 29. Juni,  
 von 6-8  
 Uhr Abends  
 Bücher- und  
 Lesezimmer  
 geöffnet.  
 Keine Bücherausgabe. Der  
 Büchereidurchsicht wegen wird um  
 Rückgabe aller entliehenen Bücher  
 dringend ersucht. Außengebliebene  
 Bücher holt der Bote gegen  
 Begegeld von den Entleihern ab.

## Sängerkreis Brand.

Heute **Donnerstag**  
**Gemischter Chor.**

## Hofmanns Weinstuben

Untermarkt am Dom.  
 Donnerstag früh 8 Uhr  
 bei **Wellfleisch**  
**O. Schützel, Ronnengasse.**

## künstl. Zähne,

Plombirungen u. s. w.  
 empfehle einer geneigten Beachtung.

## H. Belle,

Burgstraße 8, Hintern Rathhaus.

## Fahrräder

beste und billigste Bezugsquelle bei  
**F. Reinhold, Bahnhofstr. 33.**

## Eischränke

Aufwaschtische u.  
 empfiehlt billigst

## Adolph Witt,

Petersstraße.

## Dalousien

bewährtester Konstruktion fertigen  
**Gebr. Paris,**  
 Freiberg, Bergstr. 9.  
 Reparaturen schnellstens.  
**Pökel-Schweinsknöchel**  
 empfiehlt **Karl Böhme, Weingasse.**

Nachdem Herr **Kosprediger Dr. Friedrich** gütigst gestattet hat,  
 daß seine  
**Abschieds-Predigt**  
 zum Besten der **Gemeindebibliothek** im **Nikolaikirchspiele** gedruckt  
 werde, wird hiermit bekannt gemacht, daß diese Druckschrift in den Geschäften  
 der Herren **Stahr** (Weingasse) und **Frohs** (Erbischestraße) zum Preise von  
 15 Pfg. verkauft wird.  
 Der Vorstand der **Gemeindebibliothek zu St. Nikolai.**

### Herzlicher Dank!

Nachdem wir unsere herzensgute, heissgeliebte Tochter,  
 Schwester, Schwägerin und Braut **Emma Schulze** zu  
 einer fröhlichen Auferstehung in ihr letztes Kämmerlein ge-  
 bettet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis, für die überaus  
 reiche, ehrende und mitfühlende Antheilnahme an unserem  
 herben Schmerz, allen edlen Menschen, die uns in Hand-  
 reichungen, in Worten des Trostes, in so reichen Blumen-  
 spenden und in der letzten Begleitung entgegengebracht  
 worden sind, unseren tiefgefühltesten ergebensten Dank hier-  
 durch zum Ausdruck zu bringen.  
**Freiberg, Dresden, Leipzig und Jöhstadt,**  
 am 28. Juni 1899.  
 Schlichtmeister **Schulze mit Frau**  
 und Hinterlassene.

### Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied schnell und unerwartet unser herzens-  
 guter Vatter und Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der  
 Fleischermeister  
**Fried. Emil Matthes,**  
 in seinem 55. Lebensjahre. Dies zeigt ihren lieben Verwandten,  
 Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerz hierdurch an  
 die schwergeprüfte Wittwe **Auguste Matthes**  
 nebst **Sohn.**  
**Freiberg, den 28. Juni 1899.**

### Nachruf!

Am 27. d. M. verschied unerwartet unser langjähriges Vor-  
 standsmittglied und Mitbegründer des Vereins  
**Herr Friedrich Emil Matthes.**  
 Wir betrauern in dem Verstorbenen einen eifrigen Förderer  
 der Interessen unseres Vereins. Sein biederer und edler Charakter  
 lassen ihn stets ein bleibend dankbares Andenken gesichert sein.  
 Ruhe sanft! Leicht sei Dir die Erde  
**Freiberg, den 28. Juni 1899.**  
 Der Gesamtvorstand  
 des Handwerkervereins z. Freiberg.

### Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verschied schnell  
 und unerwartet unsere liebe Tochter  
 und Schwester  
**Franziska Quandt**  
 im 22. Lebensjahre. Dies zeigen tief-  
 betrübt an  
 Die trauernden Hinterlassenen.  
 Die Beerdigung erfolgt Freitag Nach-  
 mittag.

### Todes-Anzeige.

Heute früh 1/8 Uhr verschied sanft  
 nach langem, schwerem Leiden unser  
 guter treusorgender Vatter, Sohn,  
 Bruder und Schwager, der Werkmeister  
**Gustav Adolf Brand.**  
 Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Freibergsdorf, den 28. Juni 1899.**  
 Die trauernden Hinterlassenen.

### Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und  
 Theilnahme bei dem schmerzlichen Ver-  
 luste unserer lieben Tochter, Schwester,  
 Schwägerin, Tante und Nichte, Jungfrau  
**Frieda Helene Konrad**  
 sagen wir Verwandten, Nachbarn, Freun-  
 den und Jugendfreundinnen, welche ihr  
 das ehrenvolle Geleit gaben und den  
 Sarg so schön mit Blumen schmückten,  
 unseren herzlichsten Dank. Ferner sagen  
 wir Herrn Pastor Dr. Eiß für die so  
 trostreichen, erhebenden Worte am Grabe  
 unseren innigsten Dank.  
 Dir aber, theure Entschlafene, rufen  
 wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit  
 nach.  
**Großsirma, den 28. Juni 1899**  
 Die trauernden Hinterlassenen.

### Fleischer-Znning zu Freiberg.

Am Begräbniß des Kollegen Herrn  
**Emil Matthes,** hier, welches Freitag,  
 den 30. Juni a. c., Vormittags 1/8 Uhr  
 von der Halle aus stattfindet, werden  
 die Mitglieder ersucht, sich recht zahl-  
 reich zu betheiligen.  
**H. Drehter, Obermeister.**  
 Herausgeber und Verleger: **Braun und**  
**Maudisch Nachfolger** in Freiberg. — Ver-  
 antwortlich für den redaktionellen Theil:  
**Georg Burkhart** in Friedeburg, für den  
 Inseratentheil: **Theodor Wagner** in Frei-  
 berg. — Notationsdruck: **Buchruderei und**  
**Verlagsanstalt Ernst Maudisch** in Freiberg.  
 Fernsprecher-Anschluß: Nr. 7.  
 — Telegramm-Adresse: **Anzeiger**  
**FreibergSa.**

### Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Liebe und  
 zahlreichen Theilnahme, welche uns  
 beim Begräbniß unserer lieben Mutter,  
 Schwieger- und Großmutter, der  
 Frau verw. **Oberkassierleger**  
**Glöckner**  
 in Freiberg  
 zu Theil wurden.  
 Die trauernden Hinterlassenen.

### Anzeigen müssen für die Abende

auszugebende Nummer bis spätestens 11  
 Uhr Vormittags in der Expedition ein-  
 gehen. Später abgegebene gelangen erst  
 im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine  
 Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen  
 an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht  
 gewährleistet werden. Zuschriften für  
 den Anzeigenthel sind an die Expedition,  
 welche für den textlichen Theil an die  
 Redaktion zu richten.